

## Langermann — ein hansisches Kaufmannsgeschlecht aus Münster in Westfalen

Von Clemens Steinbicker

Von den führenden honorariorischen Familien Münsters seit dem 15. Jahrhundert sind bisher nur wenige genealogisch und auf ihre soziale Entwicklung hin eingehender untersucht worden. Das Geschlecht Langermann hat im 16. Jahrhundert in Münster und im Raum des Bundes der Hanse eine bedeutende Rolle gespielt, so daß es einer solchen Untersuchung besonders würdig erscheint. Auch hat diese Untersuchung, um insoweit deren Ergebnis vorweg zu nehmen, einige überraschende neue Erkenntnisse gebracht.

Seine münsterischen Anfänge liegen unerwarteter Weise fast vollkommen im Dunkel. Sicher war die Familie bäuerlichen Ursprungs. Zwei Höfe Langermann, zu Selm in der Bauerschaft Ondrup und zu Lüdinghausen in der Bauerschaft Bechtrup gelegen, kommen für den Ursprung der Familie in Betracht<sup>1</sup>. Da zumindest ein münsterischer Namensträger auch den Beinamen genannt Meinhövel führte, scheint die Abstammung von dem Lüdinghäuser Gut die näherliegende zu sein; denn das Rittergut Meinhövel, von dem der Name herzuleiten ist, lag zwar im Kirchspiel Nordkirchen, aber doch hart an der Grenze zum Kirchspiel Lüdinghausen<sup>2</sup>.

In Münster selbst erscheint am frühesten um die Mitte des 15. Jahrhunderts ein Cord Langerman als Schuldner einer Rente an das Leprosenhaus zu Kinderhaus aus seinem Hause im Kirchspiel St. Lamberti »uppen orde« als Rechtsnachfolger eines Hinrick de Wrede<sup>3</sup>. Erst 1473 folgt dann ein Johann Lengerman als Zeuge in einer Urkunde des Magdalenenhospitals zu Münster und 1476 ein Hermann Lengerman, ebenfalls nur als Zeuge, so daß über eine Beziehung zu dem hier behandelten Geschlecht nichts gesagt werden kann<sup>4</sup>.

In ein helleres Licht urkundlicher Überlieferung tritt das Geschlecht in Münster erst, nachdem es seinen sozialen Aufstieg bereits abgeschlossen und sich fest am Prinzipalmarkt, in Münsters bester Lage, etabliert und auch schon weit in den hansischen Raum ausgebreitet hatte. 1523 März 23 liquidiert ein Henrich Langerman von Rostock aus den Besitz seines zu Fellin in Livland verstorbenen Vaters Hans Langermann<sup>5</sup>. Diese Nachricht läßt darauf schließen, daß der jetzt verstorbene Vater schon um etwa 1490 nach Livland gelangt war.

Auch in Hamburg sind die Langermanns schon seit Beginn des 16. Jahrhunderts in mindestens zwei von einander unabhängigen Linien vertreten: Hermann Langerman, urkundlich seit 1508 genannt, verstorben vor 1525, war verehelicht mit Anna Vinstede, Tochter des Wandschneiders und Schönenfahrers Lütke Vinstede und der Barbara Rumehart, die in zweiter Ehe den Ratsherrn Johann Hüge, † 1531 in Hamburg, ehelichte und selbst zwischen 1543 und 1546 starb<sup>6</sup>, ferner Berend Langermann, der seit etwa 1513 erscheint und die bedeutendere Linie dieser Familie in Hamburg begründet hat, die uns noch etwas eingehender beschäftigen

<sup>1</sup> Julius Schwieters: Geschichtliche Nachrichten über den westl. Theil des Kreises Lüdinghausen, Münster 1892, S. 409 und S. 99f.: zu a) = 120 Morgen, um 1470 von den Herrn von Oer an die v. Hake zu Wulfsberg übergegangen und 1514 zum Hause Rauschenburg gehörig; zu b) 56 Morgen, bischöfl. münsterisches Lehngut, seit dem 15. Jahrhundert den v. Oer zu Kakesbeck übertragen.

<sup>2</sup> Ders.: Geschichtliche Nachrichten über den östl. Theil des Kreises Lüdinghausen, Münster 1886, S. 126ff.

<sup>3</sup> Joseph Prinz: Münsterisches Urkundenbuch, Das Stadtarchiv Münster, 1. Halbband 1176-1440, Nr. 621 (62) in: QFGStadtMünster N. F. 1, Münster 1960.

<sup>4</sup> StadtAM, Magdalenenhospital, Urk. 1473 X 11 und ebd. Allgemeine Urk. Samml. 1476 II 7.

<sup>5</sup> Roland Seeberg-Elverfeldt: Revaler Regesten - Beziehungen der Städte Deutschlands zu Reval in den Jahren 1500-1807, Göttingen 1966, Nr. 136 (Veröffentl. der Niedersächs. Archivverwaltung 22).

<sup>6</sup> Nach freundl. Auskunft von Herrn Archivar F. W. Euler, Bensheim; auch die Familie Hüge ist in Münster seit alters mit einem erbmannlichen und einem honorariorischen Zweig vertreten.

wird. Beide Linien gehörten aber ersichtlich von vornherein den handeltreibenden und ratsfähigen honoratorischen Bürgertum der Stadt Hamburg an.

Für Berend Langerman wird ausdrücklich die münsterische Herkunft in Anspruch genommen. Er soll hier um 1485 als Sohn eines Buchdruckers und Ratsherrn Hans Langerman (um 1455 – nach 1512) geboren sein<sup>7</sup>. Diese Angaben über seine Herkunft sind, soweit dies nach münsterischen Quellen beurteilt werden kann, teils nicht belegbar, teils offensichtlich falsch. Einen Buchdrucker Hans Langermann haben weder die eingehenden Forschungen Northoffs, Bömers und anderer über die Anfänge des Buchdrucks in Münster, noch die den letzten Stand der Forschung wiedergebende Untersuchung von Prinz zu Tage fördern können<sup>8</sup>. Die Ratsliste des Jahres 1506, in welchem dieser Johann Langerman Ratsherr in Münster gewesen sein soll, ist nicht erhalten<sup>9</sup>; überhaupt ist vor 1531 kein Träger dieses Namens als Ratsmitglied festzustellen. Bei diesem völligen Mangel an Nachrichten über ihn muß die Existenz dieses von der Hamburger Forschung angenommenen Stammvaters in Frage gestellt werden, zumal für den gleichen Zeitraum in Münster ein anderer Langermann als erster seines Geschlechtes recht gut greifbar wird.

Bernd Langerman de Kremer erscheint seit etwa 1490 in dem begrenzten Kreis großer Kaufleute, die ihren in bescheideneren Verhältnissen lebenden Mitbürgern, ebenso wie auch dem hohen und niederen Adel der weiteren Umgebung Münsters kleinere und größere Darlehen geben konnten. So kauft er 1491 Dezember 24 für 20 Goldgulden eine Rente von einem Gulden aus dem Hause des Johann to Holte an der Aegidiistraße 29<sup>10</sup>, ferner im selben Jahr September 28 2 Gulden Rente aus zwei Häusern des Johann Brockmann gen. Nagel de Neteler und seiner Frau Catherine an der Königstraße<sup>11</sup>. 1492 Juni 9 wird er mit seiner Frau Gertrud Besitzer einer Rente von 1 Gulden aus zwei Häusern des Fleischhauers Henrich Jonas an der Hollenbeckerstraße<sup>12</sup>, 1493 Februar 21 werden 2 Gulden Rente aus dem Hause des Henrich Bispinck an der Mauritzstraße erworben<sup>13</sup>. Und 1497 Februar 1 gibt er dem Gastwirt Peter Vrese und seiner Frau Else ein Darlehen, wofür ihm deren Haus an der Salzstraße verpfändet wird<sup>14</sup>. Im selben Jahr August 18 hat Matheus van Horne, Knappe (vom Hause Marck bei Tecklenburg), bei Bernd Langerman 40 Gulden als Darlehen aufgenommen und verspricht nun, seine Bürgen Berthold de Harde und dessen Frau Henrica für den Fall ihrer Inanspruchnahme aus der Bürgschaft schadlos zu halten – eine damals vorherrschende Form rechtlicher Absicherung<sup>15</sup>. 1498 April 18 ist Bernd Langermann, nunmehr allein, Käufer einer Rente von 7 Gulden für ein Darlehen von 140 Gulden, für welches Pawel Teylken und Else ihr Haus Prinzpalmarkt 8 verpfändeten<sup>16</sup>. Diese Zeugnisse seiner Kapitalkraft sind meist nur deshalb erhalten geblieben, weil seine Forderungen auf Wiedertäuferhäusern standen, die von der fürstlichen Regierung beschlagnahmt wurden und deren Belastungen in einer Art »Wertpapierbereinigungsverfahren« von den Gläubigern nachgewiesen werden mußten.

<sup>7</sup> Vgl. Deutsches Geschlechterbuch 142, Limburg/Lahn 1966: Stammfolge Moller, Anhang B Ahnen Ulrich Moller, Nr. 176 und 352 (nach Unterlagen von Prof. Dr. Percy Ernst Schramm, Göttingen); vom Staatsarchiv Hamburg waren Auskünfte leider nicht zu erhalten.

<sup>8</sup> Joseph Prinz: Der Verleger und Buchdrucker Laurentius Bornemann in Münster 1498 (?) bis 1511, in: *Ex officina literaria. Beiträge zur Geschichte des westf. Buchwesens*, Münster 1968, S. 9ff.

<sup>9</sup> Friedrich v. Klocke: Nachrichten aus dem untergegangenen ältesten Ratswahlbuch (1354–1531), in: *QFG-StadtMünster* 3, Münster 1927, S. 107ff.

<sup>10</sup> StAM, FM LA 518/519, Band 15, Kirchsp. Aegidii, Beilage 14; für diesen Hinweis sowie für zahlreiche weitere Belege aus seinen Forschungen zur Topographie, Häuser- und Wiedertäufergeschichte Münsters habe ich Herrn Dr. K. H. Kirchhoff zu danken.

<sup>11</sup> Ebd., Band 14, Ksp. Ludgeri Nr. 81.

<sup>12</sup> Ebd., Band 15, Ksp. Überwasser, Nr. 31.

<sup>13</sup> Ebd., Band 15, Ksp. Martini, Nr. 88.

<sup>14</sup> StadtAM, Armenhaus zur Aa Urk. Nr. 170, 1497 II 1.

<sup>15</sup> Archiv Haus Botzlar Urk. Nr. 108.

<sup>16</sup> StAM, Msc I Nr. 63 Bl. 96f.

Im Jahre 1500 diente er als Hausherr auf dem Schohues bei der »Mesterlude Koera«, der Wahl der beiden Aldermänner der Gesamtgilde, die sich seit den hōyanischen Wirren Mitspracherechte im Stadtreghment neben dem Rat erkämpft hatten<sup>17</sup>. Er war also ein führender Mann der Gilden. Seit etwa 1495 gehörte er auch der Liebfrauenbruderschaft an St. Aegidii an<sup>18</sup>.

Nach dieser Zeit deutet sich bei ihm ein gewisser Abstieg an, da bei ihm vom Jahre 1504 an die Verkäufe von Rentenbriefen zunehmen. So veräußert er in diesem Jahr die Vresesche Rente an Hermann Rodde und Goddert Wechmann als Provisoren des Armenhauses zur Aa<sup>19</sup>. Auch die hohe Rente auf dem Hause Prinzipalmarkt 8 wird von ihm 1506 November 26 an Johann Stoter veräußert<sup>20</sup>. Im selben Jahr trennt er einen Teilbrief über 5 Goldgulden Rente aus einer Verschreibung des Klaus v. Ascheberg zu Byinck ab, die von ihm zu unbekannter Zeit erworben wurde, und löst sie beim Domdechanten bzw. dem Domkapitel ein. Den stattlichen Rest von 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gulden Rente veräußert er 1508 an den Wandschneider Johann Lidermann den Jungen und dessen Frau Kunneke in Münster<sup>21</sup>.

1513 wird er noch als Besitzer eines Kanps bei St. Mauritz vor Münster genannt<sup>22</sup>. Vor 1518 muß er verstorben sein. Seinen Wohnsitz hatte er am Markt »unterm Bogen« und zwar wird er 1495 mit Claes Calmentholt, seinem Schwager, als Nachbar des Johann Ossenbrügge senior und seiner Frau Else, und 1501 zur anderen Seite hin als Nachbar des Johann von Oesede und seiner Frau Gertrud genannt, an deren Haus sich wiederum das Haus des Godeke Dreier anschließt<sup>23</sup>. Nach den Forschungen Kirchhoffs zur Topographie der Stadt Münster ergibt sich als wahrscheinlich die folgende Lokalisierung der Hausbesitzer an der Westseite des Prinzipalmarktes:

- Prinzipalmarkt 33: 1501 Godeke Dreier - später Jasper Pael (sein Schwiegersohn) und Johann Wedemhove (dessen Schwiegersohn!) und Bernd von Detten (dessen Schwiegersohn!)  
Prinzipalmarkt 34/35: Bernd von Oesede - 1501 Johann von Oesede.  
Prinzipalmarkt 36/37: Bernd Langerman - später Hermann und Johann Ossenbrügge.  
Prinzipalmarkt 38: Johann Ossenbrügge senior - 1526 Bernd Holtappel - Christian Wedemhove.  
Prinzipalmarkt 39: Claes Calmentholt - Hermann Hesselinck - 1568 Johann Volbert.

Schwierigkeiten bei der Festlegung der Besitzerreihe erwachsen, Kirchhoff zufolge, vor allem daraus, daß die Besitzer dieser Häuser sämtlich reiche Kaufleute waren, die ihren Hausbesitz nicht oder doch nur selten zu belasten brauchten, weshalb es an Rentenbriefen über sie mangelt, zum anderen daraus, daß einzelne Großgrundstücke offenbar im Laufe des 16. Jahrhunderts geteilt, aber auch wieder in einer Hand vereinigt wurden. Aus diesen Gründen klaffen große zeitliche Lücken, in welchen diese Häuser keine urkundliche Erwähnung finden. Immerhin ist hiernach festzustellen, daß Bernd Langermann Besitzer eines der beiden benachbarten Großgrundstücke war, auf welchem sich heute die Häuser Prinzipalmarkt 36 und 37 erheben. Bemerkenswerter Weise setzen sie sich noch heute als jeweils zwei- bzw. vierbogige Häuser von ihren dreibogigen Nachbarn ab<sup>24</sup>. Die darauf bis 1902 bzw. bis zum letzten Kriege stehenden Häuser waren allerdings erst 1653 und 1657 auf den Resten älterer Bauten errichtet worden<sup>25</sup>.

<sup>17</sup> Robert Krumbholtz: Die Gewerbe der Stadt Münster, Leipzig 1898, S. 37 (Publikationen aus den K. Preuß. Staatsarchiven 70).

<sup>18</sup> Clemens Steinbicker: Die Liebfrauenbruderschaft an der Pfarr- und Klosterkirche St. Aegidii (1441-1941) Nr. 201, in: QFGStadtMünster N. F. 3, Münster 1966.

<sup>19</sup> Vgl. Anm. 14 Urk. Nr. 171.

<sup>20</sup> StAM, Msc. I Nr. 64 S. 21.

<sup>21</sup> Archiv Haus Byinck, Urk. Nr. 163 1506 XI 29 und Urk. Nr. 167 1508 XI 12.

<sup>22</sup> Friedrich Helmert: Urkundenbuch Fraterhaus in Münster (Msc.), Urk. 329 1513 IV 14.

<sup>23</sup> StadtAM, Armenhaus zur Aa, Urk. Nr. 163, 1495 und Urk. Nr. 180, 1501 IV 3.

<sup>24</sup> Max Geisberg: Stadt Münster 2, Münster 1933; Vgl. Abb. 474 der Westseite des Prinzipalmarktes, S. 249.

<sup>25</sup> Ebd. 3, Münster 1934, S. 342ff. (heute Engelkamp und Teil von Harenberg).

Bernd Langermanns erste Ehefrau hieß Gertrud Calmentholt. Sie starb wohl schon kurz vor 1497, da er bei den Darlehensvergaben in den Jahren 1497 und 1498 stets allein als Vertragspartner genannt wird. 1504 ist er mit seiner zweiten Frau Anna verheiratet, deren Herkunft sich bisher nicht hat erschließen lassen. Sie hat ihn wohl überlebt und erscheint noch 1528, wenn wir die damalige Erwähnung einer Anna Langermann richtig deuten<sup>26</sup>. Sie wird einmal auch als seine »letzte« Frau bezeichnet, ohne daß sich sonst Hinweise auf eine etwaige zwischenzeitliche dritte Ehe erschließen ließen.

In seine Generation wird auch noch eine Nonne Anna Langermann zu stellen sein, die am 3. Januar des Jahres 1540 im Kloster Vinnenberg verstarb<sup>27</sup>. In der Abgeschlossenheit ihres Klosters wird sie von dem stürmischen Wellenschlag der münsterischen Ereignisse der Wiederräuerzeit, in deren Brennpunkt ihre münsterischen Verwandten sich bewegten, kaum berührt worden sein.

Näheres über Bernd Langermanns erste Frau, ihre Familie und Verwandtschaft erfahren wir aus einem Prozeß, der sich an der Verteilung des Nachlasses einer Witwe Mechelt Hesselinck anders geheißen Calmentholt im Jahre 1558 entzündete<sup>28</sup>. Nach dem unstreitigen Sachvortrag der Klage waren Gertrud und Claes Calmentholt Kinder eines Ehepaares Johann Calmentholt und Gertrud Dackhuis, von dem sonst fast nichts bekannt ist. Ihr Vater ist bisher nur einmal im Jahre 1472 als Zeuge urkundlich zu fassen<sup>29</sup>. Gertrud Calmentholt war die Frau Bernd Langermanns, Claes Calmentholt war mit Mechelt Dunne, der späteren Testatorin verheiratet. Die Ehe Gertruds war mit vier Kindern gesegnet; hingegen war die Ehe ihres Bruders kinderlos geblieben. Als Gertrud Calmentholt als erste aus diesem Kreise zum Sterben kam, setzte sie ihren Bruder als Testamentsvollstrecker und Vermögensverwalter ein.

In dieser Eigenschaft, so wird ihm nunmehr nachträglich zum Vorwurf gemacht, habe er das Elternhaus »unterm Bogen« – offenbar das oben ermittelte Haus Prinzipalmarkt 39 – und mehrere Kämpfe aus dem Besitz der Großeltern mütterlicherseits, Bernd Dackhuis und Jutta, vor der Liebfrauenpfortzen neben dem Cosfelder Weghe in Administration genommen. Zwei von diesen Kämpfen habe er später veräußert, den dritten selbst behalten. An all diesen Gütern seien aber auch die Kinder seiner Schwester noch berechtigt gewesen, da nach dem Tode der Eltern Calmentholt keine Teilung zwischen Claes und Gertrud Calmentholt vorgenommen worden sei. Zu dem unverteilt Vermögen habe auch noch der Nachlaß einer Schwester der Mutter, Else Dackhuis, Witwe Hermann Bodekers, gehört, die in ihrem Testament bestimmt habe:

*All min overbivende gut sall Claess Calmentholt hebben. Sollte er ohne Leibeserben versterben, so sollen Berndt Langermans Kinder damit berechtiget sein. Sollten dessen Erben mein Erv<sup>o</sup> behalten wollen, so sollen die Langermans erben 200 Goldgulden haben.*

Claes Calmentholt sei ohne Leibeserben verstorben; seine Witwe habe die Güter der Bodekers behalten, aber keine Abfindung an die Langermannschen Kinder ausgekehrt. Sie wird jetzt ebenfalls nachgefordert. Hermann Bodeker war Domkamerale und wohnte 1479 am Honekamp<sup>30</sup>. Mit dem gleichnamigen, zwischen 1508 und 1538 häufig erwähnten Dechanten der Kameralen und Kleriker der Siegelkammer besteht wegen des großen zeitlichen Abstandes wohl keine Identität<sup>31</sup>.

<sup>26</sup> Vgl. Anm. 10, Ksp. Matrini Beilage 14, 1528 VI 10.

<sup>27</sup> BAM Hs. 210: *Mortilogium Fratrum, sororum ac benefactorum huius Monasterii: 3. Januar, Anna Langermann, monialis, professa, 1540.*

<sup>28</sup> StadRAM, c. civ. Nr. 1485.

<sup>29</sup> Archiv Kloster Bentlage I Cl, 228: 1472 VII 28 als Zeuge neben Meister Johann Apoteker, beide Bürger zu Münster.

<sup>30</sup> StadRAM, Armenhaus zum Busch, Urk. Nr. 89.

<sup>31</sup> Friedrich Helmert: *Urkundenbuch der Domkammer (Msc.) U 251–302; ders.: Urkundenbuch Fraterhaus (Msc.) Nr. 385, 1515 VII 24; BAM, PFA St. Aegidii, Urk. Nr. 202.*

Der so post mortem noch angeschuldigte Claes Calmentholt erscheint urkundlich noch zwischen 1501 als Zeuge beim Verkauf einer Rente durch Sander Droste<sup>32</sup> und 1513, als er auf dem Schohues bei der *Koer der Meisterlude* diente<sup>33</sup>. Vor 1523 war er verstorben und seine Witwe Mechelt Dunne hatte sich mit Hermann Hesselinck wiederverehelicht. 1523 Dezember 9 erscheinen diese erstmals gemeinsam als Gläubiger des Junkers Dirich v. Torek, der ihnen eine Rente von 5 Gulden für 100 Gulden aus seinem Hof *tho Middenich* in Vorhelm verschrieb<sup>34</sup>. 1525 konnten sie sogar als Hermann Hesseling genannt Buschof (!) und Mechelt an Gerdt von der Recke zu Heessen 500 Goldgulden für eine Verschreibung von 25 Goldgulden Rente aus dessen Erbe Wettinck verleihen<sup>35</sup>. Während der Wiedertäuferzeit hatten sie als Altgläubige die Stadt verlassen, waren aber nach ihrer Eroberung 1535 zurückgekehrt<sup>36</sup>. Von dem aus Ahlen stammenden münsterischen Bürger Aleff Nichues wurde Hermann Hesseling 1539 als Testamentsvollstrecker eingesetzt. Als solcher erscheint er in den folgenden beiden Jahren in Ahleener Urkunden mit der Anlage von dessen nachgelassenem Vermögen beschäftigt<sup>37</sup>. In den Jahren 1539 bis 1545 wirkte er auch als Provisor des Armenhauses zur Aa in Münster<sup>38</sup>. Bald danach muß er verstorben sein. Seine Herkunft ist ungewiß. Für Zusammenhänge mit einer älteren münsterischen Honoratiorenfamilie Hesselmann (Hesseling) oder einer entsprechenden Familie in Warendorf gibt es keine Anhaltspunkte<sup>39</sup>.

Wie bedeutend ihrer beider Vermögen war, beweist abgesehen von den wenigen bekannten Rentenkäufen das ausführliche Testament, das ihre Witwe Mechelt Hesselinck genannt Calmentholt geborene Dunne 1551 Juni 4 errichtet hat, und das nach ihrem Tode in offenbar sehr hohem Alter nach Pfingsten des Jahres 1557 publiziert worden ist<sup>40</sup>. Mit spürbarem Stolz nennt sie sich darin eine Bürgerin der Stadt Münster. Dem Pastor von St. Lamberti, zu dessen Pfarre sie gehört hatte, gab sie allein für seine freie persönliche Verwendung 500 Goldgulden (!). Weitere 40 Gulden stiftete sie der Kirche für vier jährlich zu haltende Memorien:

Die erste auf den *Tag der 10000 Metcher, als myn man Claves Calmentholt starff*, (wohl St. Ursula am 21. Oktober),  
die zweite auf den dritten *Tag nach sinte Gregorius in der Fasten*, dem Sterbetag ihres zweiten Ehemannes Hermann Hesselinck (Fest des Hl. Papstes Gregor I. am 12. März),  
die dritte *Memorie für ihre Eltern Johann Dunne und Else up vincula Petri (= Petri Kettenfeier am 1. August)*,  
und die vierte *Memorie auf ihren eigenen Sterbetag*.

An diesen Tagen sollte jeweils eine feierliche Messe mit Orgelspiel gelesen und eine Sakramentsprozession über den Lambertikirchhof gehalten werden. Weitere kostbare Stiftungen für die Ausstattung der Kirche folgen:

*Item geve unser Leven frowen belde up den hogen Altar to s. Lamberte tor Ziring myne beiden langen krallensnoer mit den silveren Steynen und belden und ein krallen wiffig van ij Roskenkraus oick mit silveren steynen undt einen gulden Rinck mit ein Ratgen. Diese beiden Ringe sullen an ussere lewen Frowen kranen hangen und geve er drye golden gulden to laten to beslagen oir mantelen to besticken.*

Für eine neue Monstranz bestimmte sie zwei Pfund Silber, *dat to mynen live befft gehört* und zwei *gulden drate*. Dem Bilde der hl. Catharina gab sie eine kleine goldene Kette und ein silbernes

<sup>32</sup> Friedrich Helmert: Urkundenbuch der Domkammer (Msc.) Nr. 224, 1504 V 21.

<sup>33</sup> Vgl. Anm. 17.

<sup>34</sup> Wilhelm Kohl: Die Urkunden des Stadtarchivs und des Klosters Maria Rosa in Ahlen. QFGStadtAhlen 1, Ahlen 1966, Urk. Nr. 191a; es handelt sich um den Hof Schulte Middick in Vorhelm, Eckeler Bauerschaft, vgl. Heimatbuch Vorhelm, Hamm 1954, S. 37.

<sup>35</sup> Archiv Haus Byinck, Urk. Nr. 230.

<sup>36</sup> Karl Heinz Kirchhoff: Eine münsterische Bürgerliste des Jahres 1535, in: WestfZ. 111, 1961, S. 75 ff. (85).

<sup>37</sup> StadtrAM, Testamente I Nr. 225, 1539 IX 26; vgl. Anm. 34, Urk. Nr. 243, 246.

<sup>38</sup> Vgl. Anm. 23.

<sup>39</sup> Karl Zuhorn: Vom Münsterischen Bürgertum um die Mitte des XV. Jahrhunderts, in: WestfZ. 95, 1939, S. 128 ff.

<sup>40</sup> StadtrAM, Testamente I Nr. 554.

Paternoster mit goldenem Knopf und eben solchen Steinen, und der Katharinen-Bruderschaft, der sie wohl angehört hatte, vermachte sie drei Gulden. 100 Gulden räumte sie für die Ausstattung armer Mädchen und Jungen ein, die den Willen hatten, in ein Kloster einzutreten.

Alle diese zahlreichen kirchlichen Stiftungen tragen einen ostentativ katholischen Charakter. Der alte Glanz der von den Wiedertäufern verwüsteten Lambertikirche sollte wiederhergestellt, die alte Heiligenverehrung gefördert, der katholische Kultus bei ihren Membrien nicht nur feierlich entfaltet, sondern auch auf die Straße und vor die Augen der noch mehrheitlich evangelisch gesonnenen Bürgerschaft getragen werden. Der sonst übliche unauffällige Segen von Legaten für die Klöster der Bettelorden und die Armenhäuser der Stadt tritt dem gegenüber ganz zurück.

Von ihren Stiftungen für die Ausstattung der St. Lambertikirche hat sich nach dem Inventar Geisbergs<sup>41</sup> nichts erhalten. Auch die archivalische Überlieferung vermittelt keine Vorstellung von dem Aussehen des Hochaltars zur Zeit ihres Todes, und ihre sonstigen Stiftungen sind schon nach einem 1590 aufgestellten Inventar der Kirche nicht mehr unterscheidbar<sup>42</sup>. Die Renaissance-Ausstattung der Kirche hat schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts einer neuen barocken Ausstattung weichen müssen, von der heute ebenfalls nur noch Reste vorhanden sind. Von den Statuen Unser Lieben Frau und der hl. Katharina haben sich nur deren reich geschmückte Kronen erhalten, die aber ebenfalls erst zu Anfang des 17. Jahrhunderts geschaffen wurden<sup>43</sup>.

Die Zahl der nun folgenden Legate, die sie freigebig über ihre weitläufige Verwandtschaft ausschüttet, beläuft sich auf über fünfzig, und die Summe der nach ihnen zu verteilenden Geldbeträge, ohne den sonst noch bezeichneten Schmuck, Kleidung und andere Gegenstände zu rechnen, übersteigt 3800 Goldgulden (!). Was darüber hinaus noch ihren beiden als Erbinnen eingesetzten Nichten, Else Plonies geb. Buschof und Else Rodde, Ehefrau des Bürgermeisters Lic. jur. Albert Mumme, verblieben ist, wird sicher auch nicht unbeträchtlich gewesen sein. In der langen Reihe der Legatäre erscheinen vorwiegend die Namen bekannter münsterischer Honoratiorenfamilien wie der Ploenies, Herding, Wesseling, Schmithaus, Cloet, der Fleischhauergruppe Mumme, Modersohn und Jonas, der Hammer Familien Brechte und Hamacher, der Ahlener Grothues, Lange und Pelmeke. Nicht zuletzt werden auch des verstorbenen Johann Langermanns Kinder zu Hamburg mit 10 Reichstalern bedacht.

Die familiären Zusammenhänge werden allerdings nicht in vollem Umfange deutlich. Der eine Teil ihrer Verwandtschaft besteht aus der Nachkommenschaft ihrer Schwester Else Dunne, die mit dem Ahauser fürstlichen Amtsrentmeister Hilbrand Buschof verhehlicht war. Dieses Ehepaar erwarb 1492 die münsterische Bürgerschaft<sup>44</sup>. Es hinterließ nur Töchter, von denen zwei in die Familie Ploenies, die dritte in die Familie Herding heirateten. Die zweite Haupterin Else Mumme geb. Rodde, Witwe des Joest Schmithaus, ist einer Urkunde des Klosters Albergen in Overijssel zufolge offenbar die Tochter einer anderen Schwester Catharine Dunne, verhehlicht mit Hermann Rodde<sup>45a</sup>. Diese Verbindung war aus münsterischen

<sup>41</sup> Vgl. Anm. 24, Teil 6, 1941, S. 113ff.

<sup>42</sup> Max Geisberg: Quellen zur Kunstgeschichte der Lambertikirche in Münster, Münster 1942, S. 49, S. 54f.

<sup>43</sup> Vgl. Anm. 41, S. 122/124, Abb. S. 123.

<sup>44</sup> Günter Aders: Das verschollene älteste Bürgerbuch der Münster, in: WestfZ 110, 1960, Nr. 472; Fürstl. Salm-Salmsches Archiv Anholt, Kopiar L 147/11, Nr. 12, 1480 XII 13 und ff.

<sup>45a</sup> Tydrekenkundig Register op het Oud Archief van Overijssel, Teil V, Kloster Albergen Nr. CCCLXXXVIII, 1511 I 6: Het convent van Albergen, convent van Weerselo en Zusterhuis te Almelo verklaren, verkocht te hebben 25 gouden gulden jaarlijksche rente voor 500 dergelijke guldens . . . vry van kosten te Münster . . .

a) aan Hermannus Roeden en Katherine, el(ude), 25 ggl.,

b) aan Henrich Kogelman (Broylman), Herman Roedden en Clawes Kalmentholt als gekoren en gesatte vormunderen en momberen over de onmondige kinderen van zalige Hilbrand Buschove en Else el., herzelfde, nach freundl. Mitteil. von Herrn G. I. Meesters, Urrecht, der zufolge die Familien Buschof (Boshof) und Dunne schon im 15. Jh. in Deventer und später auch in Zutphen vertreten sind.

Quellen nicht erkennbar. Mechelt Calmenholt nennt als ihre Schwestern Else und Grete Dunne, die als Susteren im Schwesternhaus zu Herford lebten, und eine verstorbene dritte, die mit dem »Richter zu Billerbeck« verhehlicht gewesen sei. Es handelt sich aber wohl nicht um vollbürtige Geschwister, da sie nur geringe Legate erhalten und anscheinend auch keine Nachkommen hatten. Ihre Eltern Johann Dunne und Else besaßen 1473 ein Haus am Prinzipalmarkt, aus dem sie eine Rente an Series von der Hege verkauften und sind wohl identisch mit dem in Telgte ansässig gewesenem Johann Hemelrike gen. Dunne, der mit seiner Frau Else 1497 im Dezember den Armen in der Wegesende in Münster für neun Gulden einen halben Gulden Rente verkaufte aus zwei ihm gehörenden Häusern am Markt zu Telgte<sup>45</sup>. Als Kuriosum mag vermerkt werden, daß der Paderborner Kanzler Dr. jur. Bernhard von Wiedenbrück, verhehlicht mit Elisabeth Ploenies, bei der Bewerbung um kaiserliche Bestätigung seines alten Adels 1644 auf den 1525 nach der Schlacht von Pavia bzw. 1532 erworbenen Adel der Ploenies hinwies und aus deren gutbürgerlicher Ahnfrau Else Dunne eine Gräfin von Duyna (Daun) machte<sup>46</sup>.

Aus dem Calmentholtschen Nachlaßstreit können wir als wertvolle Erkenntnis mitnehmen, daß Bernd Langermann aus seiner ersten Ehe vier Kinder geblieben waren. Zu diesen Kindern erster Ehe sind mit Sicherheit zu rechnen der Sohn Johann d. Ä., der in dem Ringen um die Einführung der Reformation und bald darauf der Abwehr des Täufertums eine bedeutende Rolle gespielt hat, und die Tochter Gertrud Langermann, die den Kramer Bernd Swerte ehelichte. Wahrscheinlich gehören zu ihnen weiter der eingangs erwähnte Bernd Langermann d. Ä., von dem die Hamburger Hauptlinie der Familie ihren Ausgang nimmt, und eine Tochter unbekanntem Vornamens, die mit dem Kramer Johann Wechler verhehlicht war.

Aus seiner zweiten Ehe mit einer Anna müssen aber nochmals vier Kinder hervorgegangen sein, von denen zwei Söhne überraschender Weise nochmals die Leitnamen der Familie Bernd d. J. und Johann d. J. erhalten. Mit Sicherheit entstammt der zweiten Ehe noch eine Tochter Anna, später zweite Frau des Jacob Stöve, und wahrscheinlich ein Sohn Albrecht Meinhövel gen. Langermann.

Der wohl älteste Sohn aus erster Ehe, Bernd Langermann d. Ä., war schon in jungen Jahren nach Hamburg gegangen und dort seßhaft geworden. Er war Kramer, handelte nach Frankfurt am Main und erwarb 1526 ein Brauerbe am Ness. Seit etwa 1513 war er mit einer Anna verheiratet, die um 1520/21 starb. Danach ehelichte er vor 1533 Margarethe Krantz, Tochter des Dr. jur. und Advokaten sowie Ältermanns der Bruderschaft St. Jacobi thom Schare, Paulus Krantz, und der Anna Lesemann zu Hamburg. Sie entstammte einer sehr angesehenen Gelehrtenfamilie Hamburgs; zwei ihrer Brüder waren Domherren, von denen sich einer als Geschichtsschreiber hervorgetan hat. Eine Schwester Becke Krantz wurde Mutter des Marburger Professors Dr. Johann Oldendorp<sup>47</sup>. Zu ihm hat sich wohl sein Bruder Johann d. Ä. gewandt, als er vor den Wiedertäufern 1534 aus der Stadt Münster weichen mußte. Noch 1551 wird er von seinem Neffen Bernd Swerte d. J. testamentarisch zusammen mit der Witwe seines Bruders Johann bedacht. Nach Hamburger Quellen soll er allerdings schon vor November 1544 verstorben sein und seine Witwe den Kaufmann Hans Calenberg in Hamburg geheiratet haben<sup>48</sup>.

Aus erster Ehe hatte er einen Sohn Bernd (1520 – nach 1565), verhehlicht mit Barbara Krantz, der den väterlichen Besitz übernahm. Mit dessen einzigem Sohn Albrecht soll diese

<sup>45</sup> StadtA Telgte, St. Antonivikarie Urk. 20a, 1493 III 24.

<sup>46</sup> Erwin Riedenauer: Kaiserliche Standeserhebungen für reichsstädtische Bürger 1519–1740, in: Hellmuth Rössler: Deutsches Patriziat 1430–1740, Limburg/Lahn 1968, S. 27 ff. (39, 63), Ferdinand Maria von Wydenbruck-Loe, Urkundenbuch der adeligen Familie von Wydenbruck, QFG Kreis Wiedenbrück 53, Gütersloh 1939, S. 64.

<sup>47</sup> Vgl. Anm. 6.

<sup>48</sup> Ebd.

Linie zu Anfang des 17. Jahrhunderts erloschen sein. Aus der zweiten Ehe Bernd Langermanns d. Ä. ist ein Sohn Paul (um 1534–1582) hervorgegangen, der nach Studien zu Rostock 1551 und Wittenberg 1554 Gräfl. Schaumburgischer und Herzogl. Holsteinischer Geheimer Rat und Domherr zu Hamburg geworden sein soll. Er war vermählt mit Margarethe Niebur (um 1540–1583), einer Tochter des Hamburger Bürgermeisters Lorenz Niebur und der Margarethe Wetken<sup>49</sup>. Seine Linie ist zu Hamburg erst im 18. Jahrhundert erloschen.

Gertrud Langermann, die Bernd im Alter wahrscheinlich folgte, war schon 1514 mit dem Kramer Bernd Swerte verheiratet. 1514 Juni 3 nahmen beide für 100 Gulden eine Hypothek von 5 Gulden jährlicher Rente auf ihr Haus »unterm Bogen« zwischen Hermann Rodde und Hermann Bisping, Goderds Sohn, auf<sup>50</sup>. Es handelt sich um das Haus Drubbel 5, das regelmäßig als *unterm Bogen gegenüber der Münze* gelegen bezeichnet wird. Es war zwar kein Bogenhaus, lehnte sich aber an das Haus Roggenmarkt 1 an, mit welchem die Reihe der Bogenhäuser nach der Lücke gegenüber dem Drubbel wieder einsetzt. Es war ein schöner Bau mit reichem Giebelschmuck, datiert auf 1524; es muß also Bernd Swerte zum Erbauer gehabt haben<sup>51</sup>.

Die Familie Swerte (von Schwerte), deren ältere Genealogie von Zuhorn bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts zusammengestellt worden ist, zählte nach seinem Urteil zu den reichsten honoratorischen Familien Münsters um die Mitte des 15. Jahrhunderts, die aber gegen dessen Ende schon in starken Vermögensverfall geraten war<sup>52</sup>. Bernd war vermutlich ein Sohn von Johann (III) Swerte, der nach Streitigkeiten mit seinen Geschwistern Münster den Rücken kehrte und Kaufmannschaft in Flandern betrieb<sup>53</sup>. Sein Sohn Bernd Swerte war aber nach Münster zurückgekehrt.

Seine erste Frau Gertrud Langermann starb schon zu Anfang des Jahres 1523 und hinterließ zwei Söhne Bernt und Johann Swerte. Der Vater schichtete mit ihnen durch Vertrag mit ihren Vormündern vor dem Richter Heidenreich Kerckerinck 1523 Februar 3 dergestalt, daß jedem von ihnen 1000 Gulden versprochen wurden. Davon erhielten die Vormünder alsbald 800 Gulden ausbezahlt. Für den Rest von 1200 Gulden wurden ihnen zwei Kämpfe ausgewiesen, die zwar in Bewirtschaftung durch den Vater verblieben, deren Erträge aber zu ihrem Unterhalt und ihrer Ausbildung dienen sollten. Nach der mit der Schichtung verbundenen Vermögensaufnahme besaß der Vater außerdem noch zwei Gademe an der Ridderstraße und acht Stücke Land vor Borken<sup>54</sup>.

Bernd Swerte heiratete nach dieser Schichtung ein zweites Mal; der Name dieser Frau ist nicht bekannt. Ihre Aussteuer scheint aber wohl den Neubau des Hauses ermöglicht zu haben. Wenn sich für diese Zeit noch ein Eindruck von Wohlhabenheit ergibt, so scheint Swerte später im Handel kein Glück mehr gefunden zu haben. Wenige Jahre später ist er ein eifriger Anhänger des Täufertums. Der Verfasser von *der Ketter Bichtbock* weiß die Gründe dafür zu nennen:<sup>55</sup>

*Magnus Kobnes und Bernd Swerte  
Hebben ok in dussem ketterischen handel grote begerte.  
Bernd Swerte is ok der wisesten geine,  
Dat heft gemaket sin gude war kleine.  
Beide sind se durch giricheit mid schulden in dussem handel gekommen,  
Dar sieck vor böden alle gotsirchtigen und vorsichtigen frommen.*

<sup>49</sup> Vgl. Anm. 7, Nr. 88/89 und Nr. 178/179; John Gechter: Gemeinsame Vorfahren der Kronprinzessin Caecilie und des Hamburger Bürgermeisters Burchard, in: ZNdSächsFamilienkde 6, 1924, S. 62–66.

<sup>50</sup> StAM, Msc. I Nr. 84 Bl. 59r.

<sup>51</sup> Vgl. Anm. 24, Teil 3, S. 126f. mit Abb.

<sup>52</sup> Vgl. Anm. 39, S. 144ff. (150).

<sup>53</sup> StAM, Dep. Altertumsverein, Urk. Samml. (1491) IX 20.

<sup>54</sup> Vgl. Anm. 10, Band 14, Ksp. Lamberti Nr. 58f.

<sup>55</sup> Hier nach: Hermann Bitter: Das Bichtbuch der Wiedertäufer in Münster, Recklinghausen, o. J., Vers 1077–1086.

*Sine wisheit nich grot was und nich swar woeg,  
Do he Herman Kleinsorgen um kleine und verschunene schulden vor sinen huse nedersöblig.  
He bef so vil wisheit in sinen borede als in den sterte muse baten,  
Nachtans wil he al dink regeren, witen of verstan sinder maten.*

Meister Gresbeck, der ihm fälschlich den Vornamen Johann gibt, nennt ihn als Hauptbeteiligten bei der Anzettelung von Spottmessen, die im Dom unter Anführung Rothmanns und Jan von Leidens abgehalten wurden; er spielte dabei den Evangeliiensänger<sup>56</sup>. Von seinem Hause aus hielt ein sechzehnjähriges täuferisches Mädchen in Ekstase eine aufpeitschende Ansprache. Bei der Eroberung der Stadt durch die fürstlichen Truppen kam er um. Sein Tod von Landsknechts Hand wird von Kerssenbrock ausdrücklich erwähnt. Diese hätten ihn aus einem verborgenen Winkel hervorgezogen, in den er sich verkrochen hatte, und auf offener Straße mit dem Degen durchbohrt<sup>57</sup>.

Sein Besitz verfiel der Beschlagnahme durch die fürstliche Regierung. Es fanden sich aber bald mächtige Fürsprecher für seine unmündigen Kinder aus zweiter Ehe. Herzog Karl von Geldern schrieb an den Bischof Franz von Waldeck, daß Swerte ein Haus von unmündigen Kindern hinterlassen habe, von denen das älteste erst acht Jahre alt sei; sie hielten sich zu Arnheim bei Freunden auf und litten bittere Not<sup>58</sup>. Für die beiden Söhne aus erster Ehe traten Johann Langermann d. J. und Johann Wechler als Treuhänder auf. Sie waren ebenfalls nicht in der Stadt verblieben<sup>59</sup>. Ihnen wurde wegen ihres Anspruchs von 1200 Gulden aus der Schichtung von 1523 der gesamte Besitz Bernd Swertes überlassen. Die Kinder zweiter Ehe gingen in Münster leer aus und kehrten daher auch nicht dorthin zurück.

Der ältere Sohn Bernd Swerte wird 1535 Bürger in Münster<sup>60</sup>. Sein Bruder Johann starb offenbar jung und unvermählt; denn Bernd ist später im vollen und ungeteilten Besitz des väterlichen Erbes. Er heiratete nach 1542 Margarethe van Stenvorde, Witwe Johann Rummelings (Rummeler), eines Kramers, und auch selbst aus einer Kramerfamilie stammend<sup>61</sup>. Bernd Swerte starb im Jahre 1551 kinderlos. In seinem am 14. Juni errichteten und bereits zehn Tage später eröffneten Testament weist er seiner Witwe als Leibzucht ein Haus an der Ridderstraße, sein Rechenbuch mit den Ausständen und 800 Reichstaler zu. Außerdem behielt sie auf weitere drei Jahre Wohnrecht im Haupthaus. Dieses Elternhaus »unterm Bogen« vermacht er in einer Art Wiedergutmachung seinen Halbgeschwistern Bitter, Gertrud, Elsebe und Anna Swerte. Kirchliche Stiftungen fehlen mit Ausnahme einer Memorie, für die er eine Rente über einen halben Gulden reserviert. Hier zeigt sich noch die alte bürgerliche Aversion gegen die Kleriker<sup>62</sup>. Mit ihm endet das Kapitel der ehemals bedeutenden und reichen Familie von Schwerte in Münster. Seine Geschwister haben nach Ablauf des Wohnrechts seiner Witwe das Haus verkauft.

In der Reihe der Kinder Bernd Langermanns d. Ä. folgte nun wohl sein zweiter Sohn Johann d. Ä. Er war ein gebildeter Mann und hatte nach dem Besuch der von humanistischem Geist erfüllten und auf der Höhe ihrer Geltung stehenden Domschule in Münster an der Universität Köln seit 1509 studiert<sup>63</sup>. Nach seiner Rückkehr hat er sich den väterlichen

<sup>56</sup> C. A. Cornelius: Berichte der Augenzeugen über das münsterische Wiedertäuferreich. GQBistumMünster 2, 1853, S. 150ff (152).

<sup>57</sup> H. Detmer: Hermannia Kerssenbroeck, Anabaptistici Furoris . . . historica narratio, GQBistumMünster 6, 1899, 1900, S. 849.

<sup>58</sup> Vgl. Anm. 10, Band 7b, Ksp. Martini, Nr. 166.

<sup>59</sup> Ebd., Einsteckzettel zwischen Bl. 41/42.

<sup>60</sup> Vgl. Anm. 36, S. 85.

<sup>61</sup> StadtAM: Johann van Stenvorde ist 1516 Besitzer von Haus Prinzipalmarkt 13, 1520 Riehtherr im Rate, 1523 †; Bernd van Stenvorde, de Kremer, 1524 Kurgenosse für Martini, 1531 Scheffer der Gesamtgilde und schon 1516 in Lambertilaischaft unterm Bogen angesessen (Armenhaus zur Aa, Urk. Nr. 210), letzterer war ihr Vater (Test. I Nr. 36 des Johann Rummeler von 1542 und c. disc. Nr. 182).

<sup>62</sup> StadtAM, Testamente I Nr. 210.

<sup>63</sup> Hermann Keussen: Matrikel . . . 1509, 481, 177: *Joh. Langerman de Monasterio 1509 V I 23 ad artes t. et s.*

Geschäften gewidmet, aber auch den öffentlichen Dingen seine Aufmerksamkeit zugewandt. Hier gehörte er bald zu den führenden progressiven Kräften. Bei Ausbruch der Unzufriedenheit im Jahre 1525 gehörte er schon zu den angesehenen Bürgern, die der Rat zur Hilfe rief, um den Volkszorn gegen die als wirtschaftliche Konkurrenz empfundene Betätigung der Fraterherren und Schwestern des Hauses Niesing zu beruhigen<sup>61</sup>. 1528 wird er Kurgenosse des Rates für die Martini-Laischaft<sup>62</sup>, was dafür spricht, daß er auch in ihr seinen – noch nicht ermittelten – Wohnsitz gehabt hat. In den nun folgenden religiösen und zugleich politischen Kämpfen in der Stadt Münster gehört er zu den Hauptakteuren, zu den Führern und hauptsächlichsten Bewegern der Reformation im Sinne Luthers. 1531 ist er ein besonderer Gönner Rothmanns, der ihn in einem Brief aus Speyer *senatorii ordinis viro prudenti nec non conspicuo* tituliert<sup>63</sup>, – die einzige Bestätigung dafür, daß Langermann in diesem Jahr schon dem Rat angehörte. Im folgenden Jahre übersetzte er Rothmanns evangelisches Glaubensbekenntnis: *Epitome confessionis fidei d. d. 23. Januar 1532*, ins Deutsche unter dem Titel: *Eyn körtte Bekantnisse der Iere, so H. Berndt Rothman von Statloen tho Sant Mauritius vör der Stat Münster predijket heeft*<sup>64</sup>, und versah die Schrift mit einem eigenen kurzen Vorwort<sup>65</sup>. Am Laurentius-tag (10. August) 1532 gehörte er zu den Anführern der Gruppen von Bürgern, welche in die Pfarrkirchen der Stadt einbrachen, sie von allen Zeugnissen des katholischen Kultus säuberten und die katholisch gebliebenen Geistlichen vertrieben<sup>66</sup>. Bei der Ratswahl dieses Jahres waren die Vertreter der alten Ordnung, die Erbmänner Bernhard von der Tinnen und Everwin Droste, sowie die Honoratioren Wilbrand Plonies und Hermann Heerde >vergessen< worden; Langermann blieb Mitglied des Rates. Im Jahre 1533 kam es zu einer weiteren Umschichtung des Rates. Dieses Mal blieben überhaupt nur vier der alten Ratsmitglieder in ihrem Amt, außer den späteren Täufern Hermann Tilbeck und Caspar Schroderken, die beiden Führer der Lutheraner Caspar Judefeld und eben wieder Johann Langermann<sup>70</sup>.

Dem bald danach folgenden Übergang Bernd Rothmanns zum Täufern versagten diese beiden dann die weitere Gefolgschaft. Johann Langermann gehörte mit Peter Vrese zu den Bürgern, die im Jahre 1533 von dem als Pastor an St. Lamberti eingesetzten, täuferisch gesinnten Wassenberger Prädikanten Staprade die Taufe ihrer Kinder verlangten, welche jener ihnen verweigerte<sup>71</sup>. Noch im Dezember des selben Jahres feierte er mit dem hessischen Prediger Fabricius in St. Lamberti das Abendmahl auf evangelische Weise<sup>72</sup>. Als zu Beginn des Jahres 1534 eine bewaffnete Auseinandersetzung mit den Täufern unvermeidlich zu werden drohte, sandte er seinen Schwager Johann Wechler zum Drosten nach Wolbeck, um die Bauern der Umgebung als Hilfstruppen zu mobilisieren<sup>73</sup>. Diese bedrohliche Konfrontation endete mit einem notdürftigen Waffenstillstand, den die Wiedertäufer besser zu ihren Gunsten zu nutzen wußten.

Als sich ihr Sieg abzeichnete, verließen die letzten der katholischen Partei die Stadt. Die Lutheraner mit dem Syndikus von der Wyck und dem Bürgermeister Caspar Judefeld folgten ihnen. Auch Langermann wurde nicht wieder in den Rat des Jahres 1534 gewählt, sondern

<sup>61</sup> Vgl. Anm. 57, S. 131.

<sup>62</sup> Eduard Schulte: Die Kurgenosse des Rates 1520–1802. QFGStadtMünster 3, 1927, S. 117ff. (127).

<sup>63</sup> Vgl. Anm. 57, S. 163.

<sup>64</sup> Paul Bahlmann: Die Wiedertäufer zu Münster – eine bibliographische Zusammenstellung, in: WestfZ 51 I, 1893, S. 119ff. (122).

<sup>65</sup> Vgl. Anm. 57, S. 177.

<sup>66</sup> Ebd., S. 231; C. A. Cornelius: Geschichte des Münsterischen Aufruhrs, Erstes Buch, Leipzig 1855, S. 147ff. (S. 179).

<sup>70</sup> Vgl. Anm. 57, S. 392.

<sup>71</sup> Ebd., S. 428 und C. A. Cornelius, Zweites Buch, Leipzig 1860, S. 194.

<sup>72</sup> Vgl. Anm. 57, S. 461.

<sup>73</sup> Ebd., S. 493 und Hermann Hamelmann: Opera Genealogico – Historica pp. hrsg. von Ernst Casimir Wasserbach, Lemgo 1711, Historia Ecclesiastica pp. von 1586, S. 1211 mit ausführlicher Schilderung dieses Vorganges.

räumte das Feld und begab sich mit seiner Familie nach Hamburg<sup>71</sup>. Er ist nach dem Ende der Wiedertäuferherrschaft nicht nach Münster zurückgekehrt, sondern in Hamburg verblieben und dort im Jahre 1542 verstorben<sup>72</sup>.

Noch in seinem Todesjahr, am 20. August sandte er ein Bekenntnis nach Münster, aus welchem eindeutig zu entnehmen ist, daß hier ein Bruder gleichen Vornamens lebte, Johann d. J., der uns noch beschäftigen wird. Er gibt darin an, daß er seiner Zeit zusammen mit Godeke Rodde von Rats wegen Verwahrer der Speckpröve zu St. Lamberti gewesen sei und dem Joest Schroderken zu deren Nutzen 100 Goldgulden übergeben habe, welche aber die Armen nie erhalten hätten. Von den jetzigen Verwahrern sei er *upt hardeste gefoddert* worden und deshalb habe er zu seinem Teil seinem Bruder zu Münster zwei versiegelte Briefe übersandt, einen auf Hinrick Redekers Haus über 2 Gulden und einen weiteren über einen Gulden, zusammen 30 Gulden wert, *darron ick mynen broder Johann tho Münster vullenkommen Macht gegereu* . . .<sup>73</sup>.

Über seine wirtschaftliche Betätigung in Münster ist sehr wenig bekannt geworden. Wahrscheinlich hat er schon der Gilde der Wandschneider angehört wie sein Bruder Johann d. J. und dessen Sohn Werner Langermann in der folgenden Zeit. Eine noch im Juni 1533 übernommene Bürgschaft gegenüber den Nonnen des Klosters St. Aegidii für ein Darlehn von 60 Gulden fällt mehr in den Bereich seiner politischen Betätigung<sup>74</sup>. Zusammen mit seiner Frau wird er nur einmal genannt. 1532 Juni 13 kaufen Johann Langermann und Gertrud seine Frau Gartenland vor dem Servatitor von Arnold und Johann Vrythoff<sup>75</sup>. Nach Hamburger Quellen soll sie dort noch 1562 im Leben gewesen sein. Welcher Familie sie entstammte, ist bei der Dürftigkeit der Quellen nicht festzustellen. Vielleicht war sie Hamburgerin.

Bernd Swerte d. J. vermacht ihr in einem genealogisch sehr wichtigen Passus seines Testamentes von 1551 als der *nagelaten wedewe ethwan Johan Langermans tho Hamborg* neben Bernd Langermann und *eren echte kinderen, sambt Johan Menneman und siner huesfrowe* tosamten zwei Kämpe *buten unser leve fromwen porten, de welke von miner zeligen moder gervet sind*<sup>76</sup>. Es handelt sich wohl um die nämlichen Kämpe, die schon 1523 in der Schichtung mit dem Vater, den Söhnen erster Ehe Bernd Swertes und Gertrud Langermans zugesprochen wurden, weil sie zur Aussteuer der Mutter gehört hatten und die wahrscheinlich schon aus Calmentholtschem Besitz herrührten. Das zusammenfassende Legat legt die Vermutung nahe, daß die drei bedachten Familien zu seinen nächsten Verwandten von seiten der Mutter gehörten, daß diese zwei vollbürtige Brüder Johann und Bernd gehabt hatte, deren Familien beide in Hamburg lebten. In welchem Verhältnis freilich Johann Mennemann oder seine Frau zur Familie Langermann gestanden haben mögen, ist nicht auszumachen.

Von den Kindern Johann Langermans d. Ä., die Swerte leider nicht mit Namen nennt, weil er sie wahrscheinlich gar nicht kannte, ist keines nach Münster zurückgekehrt. Nach Hamburger Forschungen sollen zu ihnen eine Tochter Ilsabe, verhehlicht mit Johann Schröder, ein Sohn Bernd Langermann, † vor 1581, verhehlicht mit Anna Niebur, einer anderen Tochter des Bürgermeisters Lorenz Niebur und der Margarethe Wetken, ein weiterer Sohn Johann, † vor 1592, verheiratet in erster Ehe mit Anna Wetken, Tochter von Wilhard Wetken und Ilsabe Gödersen, in zweiter Ehe mit Elisabeth Mörs, Tochter des Jacob Mörs und einer

<sup>71</sup> Hermann Hamelmann, ebd. S. 1208: *Johannes Langerman jam quoque abierat, qui postea Hamburgae risit et saucte (!) ibi mortuus est.*

<sup>72</sup> Simon P. Widmann: Geschichte der Wiedertäufer zu Münster in Westfalen nach Hermann Kerksenbrock. 1929, Einleitung S. 27: *Hic cum seditionis incendium excitasset, Hamburgum secessit ibique mortuus est.*

<sup>73</sup> StadRAM C Nr. 2, Speckpfünde Lamberti, Copiar, Bl. 11: 1542 VIII 20 collat. durch Notar Henrich Burman (für diesen für die Genealogie der Familie entscheidenden Hinweis habe ich Herrn Dr. H. Lahrkamp besonders zu danken.)

<sup>74</sup> Wilhelm Kohl: Urkundenregesten und Einkünfteregister des Aegidii-Klosters. QFGStadtMünster N. F. 3, 1966, Urk. Nr. 436/437, 1533 VII 24.

<sup>75</sup> StadRAM A VIII 19a.

<sup>76</sup> Vgl. Anm. 62.

liggerdes, und eine unverehelicht gebliebene Tochter Anna Langermann gehört haben. Beide Söhne hatten wiederum Kinder. Ihre Nachkommenschaft scheint aber schon im 17. Jahrhundert erloschen zu sein<sup>80</sup>. Der Sohn Johann Langermann war es anscheinend, der in Gesellschaft mit Johann Volbert in Münster gestanden, sich von ihm im Jahre 1574 aber getrennt und abgerechnet hatte. 10 Jahre danach entstand zwischen ihnen jedoch Streit darüber, ob diese Abrechnung richtig und vollständig gewesen sei<sup>81</sup>.

Wahrscheinlich eine weitere Tochter Johanns d. Ä. war wohl jene aus Hamburg stammende Gertrud Langermann, die am 4. November 1554 den Lübecker Kaufmann Hinrich Wedemhoff ehelichte, aber dort schon am 28. Juni 1557 starb<sup>82</sup>. Henrich Wedemhove, wie sein Name nach hiesiger Schreibweise lautete, stammte wiederum aus Münster und war ein Sohn des Wandschneiders Johann Wedemhove und der Catharina Pael<sup>83</sup>. Im Jahre 1588 wurde er in den Rat zu Lübeck gewählt und starb im folgenden Jahr am 22. Februar. Sein Epitaph befand sich bis zu ihrer Zerstörung im letzten Kriege in der Lübecker Marienkirche<sup>84</sup>. Er galt als einer der reichsten Lübecker Bürger seiner Zeit<sup>85</sup>. Es scheint, daß gerade die Nachfahren münsterischer Kaufmannsfamilien auch in der Ferne noch den Zusammenhalt pflegten und gern untereinander heirateten.

Ohne Zweifel hat auch der Kramer Johann Wech(e)ler in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zur Familie Langermann gestanden, die nur durch die Heirat mit einer Tochter Bernd Langermanns d. A. sich erklären lassen. Bei seiner frühesten Erwähnung im Jahre 1526 ist er Kürgenosse bei der Ratswahl für die Ludgerilaischaft<sup>86</sup>. Zu Anfang des Jahres 1534 ist er Abgesandter des Rates auf Veranlassung Johann Langermanns d. Ä. zur Mobilisierung bäuerlicher Hilfe gegen die Täufer<sup>87</sup>. Im Oktober 1535 gehört er zu den in die Stadt zurückkehrenden Bürgern<sup>88</sup>. 1536 beansprucht er die von Bernd Langermann d. A. 1492 auf das Haus des Hinrich Jonas an der Hollenbecker Straße erworbene Rente als sein Eigentum<sup>89</sup>. Neben Johann Langermann d. J. ist er mehrfach Treuhänder und Vormund für Langermannsche Verwandte, wie der Söhne Bernd Swertes und auch der Kinder des als Täufers umgekommenen Bernd Langermann d. J.<sup>90</sup>. 1542 wird er Mitglied der wiederbegründeten Bruderschaft Unser Lieben Frau an der Überwasserkirche, wohl dank verwandtschaftlicher Beziehungen zu dem dortigen Küster Henrich Gerlaci<sup>91</sup>. In der 1551 beginnenden Liste der Angehörigen des Krameramts erscheint er nicht mehr, wird also wohl vorher verstorben sein.

Er hatte wahrscheinlich einen Sohn Heinrich Wechler, der 1557 in das Krameramt aufgenommen wurde<sup>92</sup>, und 1583 unter Hinterlassung von vier noch unmündigen Kindern starb<sup>93</sup>. Zu Vormündern aus der Verwandtschaft wurden Werner Langermann (!) und Bernt Modersohn bestellt.

Eine Tochter Gertrud Wecheler trat nach 1546 dem Schwesternhaus Rosental in Münster bei und starb darin im Jahre 1612<sup>94</sup>. 1554 wird sie von dem Küster an Überwasser Henrich Gerlaci in seinem Testament bedacht.

<sup>80</sup> Vgl. Anm. 6.

<sup>81</sup> Anton Fahne (Jacob von Melle): Die Westfalen in Lübeck, Köln/Bonn 1855, S. 59f.

<sup>82</sup> StadRAM, c. civ. Nr. 550.

<sup>83</sup> Helmut Richtering: Die Familienchronik des Johann Wedemhove von 1610, in: ZWestfalen 40, 1962, S. 133f. (S. 135, Anm. 16).

<sup>84</sup> BK Lübeck, Band II, Lübeck 1906, S. 342 u. Abb. S. 341.

<sup>85</sup> Emil Ferdinand Fehling: Lübeckische Ratslinie, Lübeck 1925, Nr. 703: Er soll mehr als 200000 Mark hinterlassen haben.

<sup>86</sup> Vgl. Anm. 65, S. 127.

<sup>87</sup> Vgl. Anm. 73.

<sup>88</sup> Vgl. Anm. 36, S. 87.

<sup>89</sup> Vgl. Anm. 12.

<sup>90</sup> Vgl. Anm. 10, Band 17, Reg. C Lamberti S. 11.

<sup>91</sup> Landesmuseum Münster, Msc. Nr. 80.

<sup>92</sup> Vgl. Anm. 17, S. 255.

<sup>93</sup> Ernst Symann: Liber tutorum et curatorum, Nr. 517, 1583 IX 29. QFGStadtMünster 2, 1924-1926.

<sup>94</sup> Wilhelm Kohl: Die Schwesternhäuser nach der Augustinerregel, Berlin 1968, S. 313. (Germania Sacra N. F. 3: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln, Das Bistum Münster 1).

Erst der folgenden Generation wird der Geistliche Thomas Wechler zuzuordnen sein, der seit 1577/79 als Kanoniker an St. Mauritius erscheint, seit 1584 am Alten Dom präbendiert war und dem 1586 zugleich auch die Würde des Propstes an St. Aegidii übertragen wurde. Er starb im Jahre 1605<sup>95</sup>.

Ein weiterer Träger des Namens Bernd Langermann ist zu den Kindern zweiter Ehe von Bernd Langermann d. A. zu rechnen. In der Zeit der Wiederräuferrherrschaft war er schon erwachsen und wohnte als Mieter in einem Hause der Witwe Catharina des Buchdruckers Laurenz Bornemann; diese besaß zwei Häuser an der Gruetgasse neben dem Rathaus, von denen Bernd Langermann d. J. das kleinere bewohnte<sup>96</sup>. Seine Vermieterin wie er selbst hatten sich den Täufeln angeschlossen. Während sie das Leben behielt, kam er um und hinterließ zwei unmündige Kinder. Über seine Frau ist nichts bekannt. Sein Besitz, der beschlagnahmt wurde, bestand aus vier Rentbriefen von insgesamt 32 $\frac{1}{2}$  Gulden Ertrag, wovon 10 Gulden bei Joest von Graef, 10 Gulden bei Dietrich von der Recke zu Steinfurt, 7 $\frac{1}{2}$  beim Grafen von Schaumburg belegt waren und 5 Gulden auf den münsterischen Bürger Thonies Coesfeld lauteten<sup>97</sup>. Dieser Besitz macht den Eindruck einer Erstausrüstung für eine junge Familie, die von einem vermögenden Vater wie Bernd Langermann d. A. mitgegeben oder vererbt worden ist. Ein bescheidener Mieter in einem kleinen Hinterhaus wäre schwerlich in der Lage gewesen, Grafen und Rittern mit ansehnlichen Darlehen aus der Verlegenheit zu helfen, die immerhin einen Kapitalbesitz von etwa 650 Goldgulden darstellten. Die zugehörigen Briefe waren verloren, vielleicht von ihrem Besitzer aus fanatischer Glaubensüberzeugung selbst verbrannt. Die mit ihnen verbundenen Rechte aber mußten von den Vormündern der beiden Kinder, Johann Langermann d. J. und Johann Wechler, zurückgekauft werden. Man ließ sie ihnen für 160 Gulden, also beträchtlich unter ihrem wahren Wert. Das Häuschen der Witwe Bornemann wurde vom Rat der Stadt 1537 als Dienstwohnung für den Stadtschreiber erworben.

Die beiden überlebenden Kinder werden 1535 leider nicht mit Namen genannt. Es kann nur vermutet werden, daß es sich einmal um eine Margarethe Langermann gehandelt hat, die vor Oktober 1569 als Frau des Bäckers Paul Walgardt starb. Johann Langermann, *Wynber*, war Vormund ihrer vier Kinder Elseke, Johann, Anneke und Jaspard Walgardt von Bluts wegen<sup>98</sup>.

Als zweites Kind des Täufers kommt ein Henrich Langermann in Frage, der viele Jahre später in einem Streit unter den Kindern und Schwiegerkindern Johann Langermanns d. J. 1587 diese seine *gefetteren* nennt und weiter erklärt, daß er 17 Jahre bei dem verstorbenen Johann Langermann gedient habe. Jetzt war er selbständiger Höcker und gab sein Alter etwas vage mit 40–50 Jahren an<sup>99</sup>. Als dessen Kinder kommen wiederum drei Schwestern in Betracht: Anna, Clara und Margarethe Langermann. Von diesen war Anna als Ehefrau des Kramers Wessel Wüsthoff (thon Westhove) vor Dezember 1575 unter Hinterlassung von drei Kindern Wessel, Anna und Clara Westhoff, verstorben. Der unermüdliche Johann Langermann hatte auch für diese Kinder die Vormundschaft übernommen<sup>100</sup>. Wüsthoff war seit 1554 Krameramtsverwandter und wohnte an der Hörsterstraße<sup>101</sup>.

Clara Langermann war mit dem Sattler Johann Byhoff verheiratet, dem sie bei ihrem vor 1597 erfolgten Tode einen Sohn Henrich Byhoff hinterließ<sup>102</sup>. Ihr Mann war seit 1562 Mitglied der Maler-, Glaser- und Sattlergilde<sup>103</sup>.

<sup>95</sup> Vgl. Anm. 18, Nr. 503.

<sup>96</sup> Vgl. Anm. 8 und Anm. 10, Band 18, Reg. Lamberti Bl. 6a.

<sup>97</sup> Vgl. Anm. 90, und Stadt Münster, Wiederräuferrhäuser, Urk. 32, 1537 IV 24.

<sup>98</sup> Vgl. Anm. 93, Nr. 226, 1569 X 14.

<sup>99</sup> StadtAM, acta judic. Nr. 725.

<sup>100</sup> Vgl. Anm. 93, Nr. 313, 1575 XII 12.

<sup>101</sup> Vgl. Anm. 92.

<sup>102</sup> Vgl. Anm. 93, Nr. 815, 1600 V 26.

<sup>103</sup> Vgl. Anm. 17, S. 348.

Die dritte Schwester Margarethe Langermann starb im Jahre 1597 im Hause Hoffränge und bedachte in ihrem Testament die Kinder ihrer beiden bereits verstorbenen Schwestern. Sie besaß die Rente auf den Grafen von Schaumburg, was sie mit ziemlicher Gewißheit als Nachfahrin des Täufers Bernd Langermann ausweist<sup>101</sup>.

Diese Träger des Namens Langermann bilden offensichtlich eine Familiengruppe, deren Verwandtschaft mit der Hauptlinie feststeht, die aber doch in einem deutlichen sozialen Abstand von ihr einzuordnen ist. Der frühe Tod des Vaters als Täufer und der Verlust des Vermögens können diesen Abstieg erklären.

Als weiteres Kind dieser jüngeren Familiengruppe Langermann ist Albrecht Meinhövel gen. Langermann anzusehen. Er wird urkundlich nur zweimal genannt, 1530 und 1551 jeweils als Nachbar und Besitzer des Hauses Drubbel 4. Dieses Haus war vor ihm 1514 Eigentum des Hermann Rodde, nach seinem Tode ging es auf Johann Langermann d. J. über<sup>105</sup>. Er scheint demnach unverehelicht oder kinderlos gewesen zu sein. Das von ihm besessene Haus lag zwischen den Bogen neben dem Schwerteschen Haus, das später in den Besitz eines anderen Schwagers Jacob Stöve gelangte. Geisberg setzt den Bau dieses Hauses, dessen reich skulptierten Giebel er mit »Bildhauerarbeit fast überladen« bezeichnet, auf die Zeit um etwa 1520 an<sup>106</sup>. Sowohl Hermann Rodde wie Albrecht Langermann kommen daher als Erbauer dieses Hauses, das beträchtlichen Wohlstand seines Besitzers voraussetzt, in Betracht. Der augenscheinliche Mangel an jeglicher wirtschaftlichen oder politischen Betätigung bei Albrecht Langermann läßt auf geruhiges Rentnerdasein schließen.

Um so tätiger wirken nach dem Ende der Täuferherrschaft die beiden letzten noch zu nennenden Kinder Bernd Langermanns d. A., Johann d. J. und seine Schwester Anna. Johann d. J. war nach eigenen übereinstimmenden Altersangaben um das Jahr 1509 geboren<sup>107</sup>. Ob er es war, der im Jahre 1531 schon ein eigenes Haus an der Rothenburg 28/29 von Bernd Pacl kaufen und beziehen konnte oder sein gleichnamiger älterer Bruder, ist nicht mit Gewißheit festzustellen. Es lag zwischen den Häusern des Johann Buthemann und Dabbelt<sup>108</sup>.

Johann und seine Schwester Anna treten erstmals selbständig handelnd und bei dieser Gelegenheit auch ausdrücklich jeweils als Kinder des verstorbenen Bernd Langermann und der Anna bezeichnet im Jahre 1528 auf, als sie kurz nacheinander Meister Wessel Schomacker dem Schroder und seiner Frau Barbara für eine Rente von 2 $\frac{1}{3}$  bzw. 4 Gulden auf sein Haus an der Hörsterstraße 50 bzw. 80 Gulden leihen<sup>109</sup>. Da der Besitzer zu den Täufern übergegangen war, verfiel sein Haus der Beschlagnahme, wurde auf 200 Gulden Wert taxiert und den Langermanns als Hauptgläubigern für 20 Gulden zum Kauf angeboten. Johann Langermann schlug das Angebot aus, weil es mit 7 Gulden an Renten belastet war und diese Belastung seinen Wert überstieg. Er erhielt es darauf zur freien Verwertung.

Auf Johann Langermann waren auch die Rentenbriefe wegen der Häuser des Johann to Holte an der Aegidiistraße und des Schneiders Brockmann gen. Nagel an der Königstraße übergegangen<sup>110</sup>. Mit seinem Schwager Wechler bemühte er sich redlich um die Interessen der Kinder Swerte und seines Bruders Bernd Langermann.

Er gehörte nicht mehr dem Krameramt an, sondern wahrscheinlich der vornehmeren Wandschneidergilde. Der Tuchhandel war aber wohl nicht sein vornehmliches Betätigungsfeld, da er sich selbst einmal 1574 als Weinhändler bezeichnet<sup>111</sup>. Er war es auch – und nicht

<sup>101</sup> StadRAM, Testamente I Nr. 292, 1597 II 27.

<sup>102</sup> StadRAM, c. disc. Nr. 251, Anl. Q; ebd. c. disc. Nr. 441, Anl. 1: 1530 *in profesto exaltationis crucis* (= IX 13) Nachbar der Else, Witwe Thonies Coesfelt; ebd. c. disc. Nr. 214, Anl. 9: 1551 *Saterdag na Oculi*, Nachbar des Evert Jodefeld, des Nachfolgers der Wwe. Coesfelt.

<sup>103</sup> Vgl. Anm. 24, Teil 3, 1934, S. 121 mit Abb.

<sup>104</sup> Z. B. StadRAM, c. civ. Nr. 643 von 1574: Gibt sein Alter mit 65 Jahren an.

<sup>105</sup> Vgl. Anm. 10, Band 14, Ksp. Aegidii Nr. 31.

<sup>106</sup> Vgl. Anm. 26 und ebd. Band 18, Ksp. Martini Nr. 101, 1528 V 9, ebd. Msc. II Nr. 181, Bl. 34.

<sup>107</sup> Vgl. Anm. 10 und 11.

<sup>108</sup> Vgl. Anm. 107.

sein Bruder Johann Langermann d. Ä., für den Eugen Müller es irriger Weise in Anspruch genommen und ebenso fälschlich als Wiederräuerhaus bezeichnet hat<sup>112</sup>, – der das Haus Prinzipalmarkt 11 unmittelbar rechts neben dem Rathaus an sich brachte. Dieses Haus war nach den Feststellungen Kirchhoffs vielmehr ein alter Besitz der Erbmannsfamilie Kerckerinck und wurde im 15. Jahrhundert nach deren Wappentier, einem Löwen, auch *Hus fo den Leuen* oder *de Leuerten* genannt<sup>113</sup>. 1482 war es im Besitz des Johann Kerckerinck, Christians Sohn, und seiner Frau Elseke, die den Verwahrern der Armen bei der Johanniterkommende in Münster eine Rente aus diesem Hause verkauften, das dazumal als Bierkeller der Stadt diente<sup>114</sup>. Nach 1500 gehörte es Gerd Kerckerinck, wurde 1535 seiner Witwe als Wiederräufergut entzogen und dem Sohn Bernd Kerckerinck überlassen. Johann Langermann ist zwar erst 1550 urkundlich als Besitzer von Stallungen hinter diesem Haus und 1559 als Besitzer des Hauses selbst nachgewiesen<sup>115</sup>, der Besitzwechsel dürfte sich aber wohl schon kurz nach dem Ende der Wiedertäuferzeit vollzogen haben, da bei dem Beginn der Schatzungslisten für die Aegidii-Laischaft mit dem Jahre 1539 auf der Rothenburg kein Langermann mehr als Hausbesitzer anzutreffen ist.

Mit dem Erwerb dieses Hauses war ihm ohne Zweifel ein großer Wurf gelungen. Geisberg datiert seine Errichtung in die Zeit um 1500; sie würde dann ungefähr mit der Übernahme des Besitzes durch Gerd Kerckerinck zusammenfallen. Es bestand aus einem großen Giebelhaus als Vorderbau und einem gleichzeitigen alten Steinwerk als Hinterhaus. An der Nahtstelle beider Bauten stellte eine Wendeltreppe die ursprünglich einzige innere Verbindung der Stockwerke her. Das Steinwerk hatte in seinem Obergeschoß nur einen einzigen großen Saal, an dessen Westwand Johann Langermann d. J. einen prachtvollen Sandsteinkamin anbringen ließ.

Auf seinem Sturz befanden sich drei Kränze aus Blättern, von denen der linke das vortretende Brustbild eines behelzten Mannes, der rechte das einer Dame umrahmte. Ob es sich um Porträts des Bauherrn und seiner Frau handelte, muß unentschieden bleiben. Im mittleren Kranz hielt ein nackter Knabe einen Schild mit den Initialen des Erbauers J. L. und seiner auch sonst aus Siegeln bekannten Hausmarke<sup>116</sup>. Geisberg verweist seine Anfertigung in die Zeit um 1570.

Er nennt auch mit Recht »die prachtvolle Westfront . . . durch ihre Breite von 12,76 m und durch ihre Firsthöhe von 24,30 m ein(en) gefährlichen Konkurrenten für das daneben liegende Rathaus«, das von dem Langermannschen Haus überragt wurde<sup>117</sup>. Er hält den Eindruck des Giebels ohne das längst verschwundene Maßwerk mit aufstehenden Fialen für kraftvoller als den ursprünglichen Zustand<sup>118</sup>. Es wäre zu wünschen, daß mehr als 25 Jahre nach seiner Zerstörung im Kriege der Wiederaufbau durch die vollständige Wiederherstellung der Giebelfront an so hervorragender Stelle im Stadtbild abgeschlossen werden könnte.

Auch im öffentlichen Leben nahm Johann Langermann d. J. bald eine angesehene Stellung ein. Wahrscheinlich schon seit 1537, mit Sicherheit aber seit 1546 hat er dem Rat der Stadt angehört, 1547 ist er Stuhlherr, seit 1549 verwaltete er vornehmlich das Amt des Kämmerers,

<sup>112</sup> K. H. Kirchhoff: Die Häuser der Wiedertäufer in Münster 1535, in: WestfForsch 15, 1962, S. 142; Eugen Müller: Der stolze Nachbar des münsterischen Rathauses – ein ehemaliges Wiedertäuferhaus, in: ZWestfalen 11, 1921, S. 14ff. (16); vgl. dazu Hermann Rothert: War das Langermannsche Haus in Münster jemals ein Wiedertäuferhaus?, in: ZWestfalen 11, 1922, S. 43f.

<sup>113</sup> Vgl. Anm. 112: Kirchhoff, Die Häuser der Wiedertäufer.

<sup>114</sup> Fürstl. Archiv Burgsteinfurt, Johanniter Kommende Urk. 669, 1482 VII 24, dank freundl. Hinweis von Prof. Dr. Wilhelm Kohl.

<sup>115</sup> Vgl. Anm. 113.

<sup>116</sup> Vgl. Anm. 24, Teil 3, 1934, S. 202.

<sup>117</sup> Ernst Hövel: Münstersche und Münsterländische Hausmarken im Stadarchiv Münster. QFGStadt-Münster 3, 1927, S. 351.

<sup>118</sup> Vgl. Anm. 116, S. 69ff. (73) und Abb. 656, Tafel I (dort fälschlich als Haus Prinzipalmarkt 8 bezeichnet).

mit welchem Titel er sich besonders gern nennen ließ; er wurde aber auch Wein- und Gruetherr und bis 1581 immer wieder in Ratsämter gewählt. Nur das Bürgermeisteramt ist ihm versagt geblieben<sup>119</sup>. In seinen letzten Lebensjahren stiftete er dem Rate *zwei silberne in- und auswendig vergildete Köpfe*<sup>120</sup>.

Daneben finden wir ihn 1549 auch als Kirchenprovisor der St. Lambertikirche<sup>121</sup>. 1554 nahm er für die Stadt Münster an einer hansischen Tagfahrt des westfälischen Drittels zu Wesel teil<sup>122</sup>. Er war Mitglied der Bruderschaft *des Heiligen Ridders Sanct Georgen*, wie vorher aus seinem Familienkreis schon Johann Swerte und Hermann Hesselinck, Bernd Swerte d. J. und Johann Remmeling, wie nach ihm sein Schwiegersohn Christoph Höflinger und seit 1583 auch sein eigener Sohn und Nachfolger Werner Langermann. Sie galt als die vornehmste Bruderschaft in Münster. Von ihm wurde Zeit seines Lebens eine Hausmarke geführt; Wappenführung ist in dem münsterischen Familienzweig im Gegensatz zur Hamburger Linie nicht nachweisbar. Er starb am 12. Juni 1584 im Alter von etwa 75 Jahren<sup>123</sup>.

Auch er war in seinem Leben zweimal verheiratet, hatte jedoch nur aus seiner ersten Ehe mit Else Stöve Kinder. Sie war eine Tochter des Wandschneiders Jacob Stöve aus Warendort, aus dessen erster Ehe mit einer Grete von unbekannter Familie. Sie starb nach etwa 30 Jahre während der Ehe vor Juni 1562. Denn zu dieser Zeit schickte die künftige zweite Ehefrau ihres Gatten, Else Heerde, mit ihren vier Kindern aus ihrer eigenen ersten Ehe mit dem Wandschneider Henrich Bispinck, offenbar um die Ehe mit Johann Langermann eingehen zu können<sup>124</sup>. Ihr erster Ehemann entstammte der Familie Bispinck (Bischoping), die sich im Besitz des Hauses Kückeling bei Appelhülsen befand, gleichwohl aber als honoratorisch zu qualifizieren ist und mit der gleichnamigen Erbmannsfamilie nicht in Verbindung gebracht werden kann. Sie selbst war eine Tochter des Wandschneiders Hermann Heerde von der Neubrückenstraße gegenüber dem Minoritenkirchhof, und der Ursula Louwermann, entstammte also einer der namhaftesten honoratorischen Familien Münsters. Ihr Bruder Hermann Heerde hatte lange Jahre zwischen 1546 und 1570 das Bürgermeisteramt inne und gilt als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, die dieses Amt inne gehabt haben<sup>125</sup>. Mit diesen Heiraten bewegte sich Johann Langermann im Kreise der im 16. Jahrhundert führenden Familien Münsters.

Seine Schwester Anna Langermann, die mehrfach neben ihrem Bruder handelnd auftritt, weshalb sie wohl auch für seine Frau gehalten worden ist, blieb lange Jahre unverheiratet. Als aber der Schwager ihres Bruders, der Wandschneider Jacob Stöve (\* um 1507), fast um dieselbe Zeit wie jener verwitwete<sup>126</sup>, wurde sie dessen zweite Frau. Sie hatte damals schon ein Alter von ungefähr 50 Jahren erreicht. Ihre Ehe blieb kinderlos. Wann sie starb, ist nicht bekannt. Bei dem noch zu erörternden Familienstreit des Jahres 1587 war sie nicht mehr am Leben, ebenso wenig wie ihr Mann. Dessen Sohn aus erster Ehe Jacob Stöve sagte bei dieser Gelegenheit als Zeuge aus, daß sein Vater und die Frau des Johann Langermann Halbgeschwister gewesen seien, die denselben Vater gehabt hätten; außerdem habe sein Vater die rechte Schwester des Johann Langermann zur Frau »gehabt«. Daraus ist zu entnehmen, daß der Schwager der Langermanns Jacob Stöve ein Sohn aus der zweiten Ehe seines Vaters mit Anna Rodde gewesen war<sup>127</sup>. Seine erste Frau Catharina Tosse war eine Tochter des aus

<sup>119</sup> StadtAM, Ratslisten, zusammengestellt von Josef Ketteler; H. Offenberg: Bilder und Skizzen aus Münsters Vergangenheit, 1898, S. 30.

<sup>120</sup> Max Geisberg: Das alte Ratssilber, in: QFGStadtMünster 3, 1927, S. 185.

<sup>121</sup> Eduard Schulte: Zur Frage des Rechtes der Kirchensitze, ebd. 4, 1931, S. 123, Urk. 73.

<sup>122</sup> Georg Gudelius: Die hansischen Tagfahrten der westf. Städte, in: Unsere Heimat 4, 1929, Nr. 11.

<sup>123</sup> Vgl. Anm. 119: Ratslisten.

<sup>124</sup> Vgl. Anm. 93, Nr. 129, 1562 Vf 1.

<sup>125</sup> Eduard Schulte: Die Bürgermeister der Stadt Münster, in QFGStadtMünster 3, 1927, S. 66 ff. (68).

<sup>126</sup> Vgl. Anm. 93, Nr. 190, 1560 N 25: Vormundschaftsbestellung für seine Söhne aus erster Ehe mit Catharina Tosse, Jacob und Rotger Stöve.

<sup>127</sup> Vgl. Anm. 123.

Lünen stammenden Wülners Rotger Tosse gewesen<sup>128</sup>. Er übernahm das Schwertesche Haus von den Erben Bernd Swertes d. J. und wurde so Nachbar seines Schwagers Johann Langermann, der seinerseits das Haus seines älteren Bruders Albrecht am Drubbel übernahm.

Von den sieben Kindern Johann Langermanns d. J. und der Else Stöve wird der älteste Sohn Bernd nur einmal von Bernd Swerte in seinem Testament von 1551 als sein Patenkind »Berndecken« genannt und mit einem Legat bedacht. 1587 wird bei der Erörterung der Frage des Verbleibs der verschiedenen Kinder Langermann von ihm gesagt, daß er *vor seiner Bestattung* verstorben sei<sup>129</sup>. Er scheint also dem Kindesalter wohl entwachsen, aber als junger Kaufmann kurz vor seiner Niederlassung und Verhehlung verstorben zu sein.

Außer ihm hatten bis zum Jahre 1587 noch drei weitere Kinder Johann Langermanns Münster verlassen und sich auswärts einen eigenen Hausstand gegründet. Albrecht Langermann, bei dem der Name seines Onkels vom Drubbel wiederkehrt, hatte sich nach Lübeck gewandt und dort vor 1580 eine Agneta geheiratet. 1597 lebte er noch dort, war aber im Jahre 1604 verstorben. Er hinterließ zwei Töchter Anna und Catharina. Von ihnen war die erste 1597 bereits mit einem Johann Dreyer verhehlicht; Catharina vermählte sich später mit dem Kaufmann Gotthard Rodde, der aus Münster stammte. Er war ein Sohn des Wandschneiders Johann Rodde und der Elsabe Gerckens, die wahrscheinlich aus Werne an der Lippe stammte<sup>130</sup>. Verwandte von ihm, Nachkommen seines Bruders Adolf Rodde, haben noch bis in das 19. Jahrhundert zu den regierenden Lübecker Familien gehört<sup>131</sup>. Auch Johann Dreyer könnte aus Münster stammen. Ein zur selben Zeit in Lübeck lebender Henrich Dreier hatte münsterische Beziehungen<sup>132</sup>. Beide könnten Söhne eines Gildemeisters der Wandmacher Henrich Dreier in Münster sein. Dieser hatte aus erster Ehe zwei namentlich nicht genannte Söhne, die im Dezember 1577 vor seiner zweiten Eheschließung abgeschichtet wurden<sup>132a</sup>.

Jacob Langermann wandte sich nach Hamburg, wo er urkundlich in den Jahren 1576 bis 1587 genannt wird und vor 1596 verstorben ist. Seine Ehe mit Catharina Luchtenmaker blieb kinderlos. Sie war eine Tochter von Johann Luchtenmaker, der Besitz am Neß und in Billwerder hatte und 1525 Jurat an St. Petri war, sowie der Anna Soltow. Beide entstammten alten und sehr angesehenen Hamburger Kaufmanns- und Wandschneiderfamilien<sup>133</sup>.

Ein dritter Sohn Johann Langermanns, Hermann, wandte sich zunächst ebenfalls nach Hamburg, wo er sich noch 1587 aufhielt. Dann aber verlegte er seinen Wohnsitz nach London und war dort in den Jahren 1591 bis 1598 einer der beiden Altermänner des hansischen Stahlhofes. Im Jahre 1598 mußte er dessen Schließung durch die Königin Elisabeth I. von England erleben und an der Spitze des stattlichen Haufens der deutschen Kaufleute und ihrer Diener am 4. August 1598 aus dieser weitläufigen Niederlassung der Hanse ausziehen:

*... seint wir entlichen, weil es immer anders uit sein mügen, mit Betrübniß unsers gemüts, der Olderman Heinrich (!) Langerman voran und wir anderen hernacher, zur Pforte hinausgegangen und ist die Pforte nach uns zugeschlossen worden; haben auch die Nacht nicht darin wohnen mügen. Gott erbarm es!*

So lautet der viel zitierte Bericht über das Ende der Jahrhunderte lang gemeinsam betriebenen Handelsfaktorei der Hanse in London<sup>134</sup>. Hermann Langermann blieb trotzdem weiter in London als Vertreter der Interessen der Hansestädte ansässig und starb dort im Jahre 1604 unverehelicht. Seine in Münster verbliebene, unverehelichte Schwester Anna ließ sich zur

<sup>128</sup> BAM, GV, Altlünen, Varia, Urk. Nr. 248 von 1500; Krumbholtz, wie Anm. 17, S. 39: Diener bei der Kür der Meisterleute 1522.

<sup>129</sup> Vgl. Anm. 99.

<sup>130</sup> Nach freundlicher Auskunft des Stadtarchivs Lübeck; vgl. auch Anm. 81, S. 139.

<sup>131</sup> Vgl. Anm. 85, Nr. 736.

<sup>132</sup> StadRAM, c. disc. Nr. 245.

<sup>132a</sup> Ebd., Testamente I Nr. 81, 1587 XII 16.

<sup>133</sup> Vgl. Anm. 7, Nr. 174, 175 und Nr. 348–351.

<sup>134</sup> J. M. Lappenberg: Urkundliche Geschichte des hansischen Stahlhofens zu London, Hamburg 1851, Nachdruck Osnabrück 1967, S. 107, 158; vgl. auch Georg v. Detten: Die Hansa der Westfalen, Münster 1897, S. 187.

Einführung seines Nachlasses als Miterbin neben ihrem Bruder Werner und den Kindern ihres Bruders Albrecht in Lübeck einen Toversichtsbrief vom Rate der Stadt Münster ausstellen<sup>135</sup>. Aus diesem Brief ist zu erkennen, daß der Kreis der Erbberechtigten zu dieser Zeit bereits stark zusammengeschmolzen war. Es fehlte außer den bereits genannten Geschwistern auch schon die in Münster verbliebene Schwester Agatha Langermann.

Diese war nach eigener Altersangabe bei einer Zeugenaussage im Jahre 1587 um 1541 zu Münster geboren. 1573 war sie noch unvermählt<sup>136</sup>. Erst in vorgeschrittenem Alter ehelichte sie um 1582 den Witwer Christoph Höfflinger<sup>137</sup>. Ihr Ehemann war von Geburt kein Münsteraner, sondern stammte aus dem Süden des Reiches und zwar angeblich aus Braunau, einem Städtchen an den südwestlichen Abhängen des Riesengebirges. Einziger Hinweis für diese Annahme war jedoch nur der Umstand, daß ein von dort stammender Hans Höfflinger 1546 Juli 7 zu Regensburg durch Kaiser Karl V. einen Wappenbrief ausgestellt erhielt. Ob unser Christoph Höfflinger sein Sohn oder überhaupt ein Verwandter war, ist unbewiesen. Seine Nachkommen, die in Münster und im Münsterland ansässig blieben, haben diese Wappenverleihung wohl als Stütze für die eigene seit Anfang des 18. Jahrhunderts nachzuweisende Führung des Adelstitels genommen<sup>138</sup>.

Christoph Höfflinger war sicher schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Münster ansässig geworden und hatte in die Familie des Bürgermeisters und Ratsherrn Caspar Jüdefeld eingeheiratet. Im Jahre 1556 war er schon mit dessen Tochter Ursula Jüdefeld verheiratet; gemeinsam vergrößerten sie ihr Betriebskapital durch Aufnahme eines Darlehns von 300 Reichstalern bei der Witwe Gertrud des Johann von Oesede. Sein Kompagnon im Handel, Borchard Heerde, verbürgte sich für ihn<sup>139</sup>. Bei der Teilung nach dem Tode seines Schwiegervaters im Jahre 1557 übernahmen sie dessen Haupthaus am Überwasserkirchplatz zur Frauenstraße hin<sup>140</sup>.

Sein Schwiegervater ist uns schon in den bewegten Reformationsjahren als Führer der evangelischen Partei neben Johann Langermann begegnet. Nach dem Siege der Täufer begab er sich nach Hamm. Nach deren Niederlage versöhnte er sich mit dem Bischof Franz von Waldeck und konnte dann ungehindert nach Münster zurückkehren. Schon nach wenigen Jahren war er wieder im Rat der Stadt zu finden. Durch seine Mutter Ursula Butepage war er ein Halbbruder des Wiedertäufers Bernd Knipperdollinck<sup>141</sup>. Seine Frau Clara Holtappel, eine Tochter des Ratsherrn Wilhelm Holtappel, entstammte ebenfalls einer angesehenen münsterischen Kaufmannsfamilie<sup>142</sup>.

Höfflinger ließ auf dem ererbten Hausgrundstück am Überwasserkirchplatz um 1570 einen Neubau aufführen. Es wurde wegen der eigenartigen Lage des Grundstücks ein »Fünfgiebelhaus«, dessen Architekt wahrscheinlich der münsterische Bildhauer Albert Reining war und das einen Kostenaufwand von fast 1000 Reichstalern erfordert haben soll<sup>143</sup>.

Im Jahre 1559 war er in das Krameramt aufgenommen worden<sup>144</sup>. Er trieb in der Hauptsache Tuchhandel und war ein hansischer Kaufmann mit weit reichenden Handelsbeziehungen

<sup>135</sup> Ernst Hövel: Das Toversichtsbuch von 1561–1604, in: QFGStadtMünster 2, 1924–1926, S. 123ff. (146) Nr. 91, 1604 V 14.

<sup>136</sup> StadtAM, Testamente I Nr. 287 des Hinrich Rastrup, 1572 XII 30; ebd. acta judic. Nr. 725.

<sup>137</sup> Vgl. Anm. 93, Nr. 480, 1581 XII 11, der hier genannte Christian Hafing (!) scheint sein Leben Lesefehlern zu verdanken, denn der Vormund Johann Jüdefeld war ein Bruder der ersten Ehefrau Höfflingers und wurde sicher aus diesem Grunde berufen.

<sup>138</sup> Archiv Brückhausen, Urk. Nr. 64 (Abschrift des 19. Jahrhunderts!).

<sup>139</sup> Ebd. Urk. Nr. 57, 1556 VI 28.

<sup>140</sup> Ebd. Urk. Nr. 65, 1557 II 23.

<sup>141</sup> Joseph Prinz: Bernd Knipperdollinck und seine Sippe, in: ZWestfalen 40, 1962, S. 96ff. (102).

<sup>142</sup> Josef Ketteler: Vom Geschlechterkreise des Münsterschen Honoratiorenstums, in: MittWestdtGes-Familienkde 5, 1928, Sp. 421ff. (425).

<sup>143</sup> Vgl. Anm. 24, Teil 3, 1934, S. 216ff.

<sup>144</sup> Vgl. Anm. 17, S. 255: Der hier aufgeführte Christopher Hesseling verdankt auf Grund von Geisbergs Nachprüfung des Originals einem anderen Lesefehler seine Existenz!

nach Antwerpen, Amsterdam, Emden und Frankfurt am Main, die er gemeinsam mit (seinem Schwager?) Borchard Heerde, aus dem bekannten münsterischen Wandschneidergeschlecht, pflegte. Im Auftrage des Grafen Edzard v. Ostfriesland sollte er 1584 an den Kurfürsten von der Pfalz 20000 Gulden als Aussteuer seiner Tochter Anna Gräfin v. Ostfriesland entrichten. Da ihm die Bonität seines Auftraggebers nicht sicher genug erschien, trat er von diesem sonst recht lukrativen Wechselgeschäft zurück<sup>115</sup>. Im öffentlichen Leben erscheint er seit 1571 als Provisor der Armen auf dem Honckamp<sup>116</sup>. Ratsherr war er seit mindestens 1574 bis zum Jahre 1589.

Seine erste Frau Ursula Jüdefeld muß um 1580 verstorben sein; er ehelichte dann Agatha Langermann, die ihm noch eine Tochter gebar. 1587 waren beide noch am Leben, sind aber vor Christoph Höfflinger verstorben, da sie in dessen eigenem 1599 Juli 1 errichteten Testament nicht mehr bedacht werden. Höfflinger starb kurz vor Ende des Monats Juli 1599 und wurde von seinen vier überlebenden Kindern aus erster Ehe beerbt<sup>117</sup>.

Von diesen lebte Christoph Höfflinger seit 1589 als Domherr in Lübeck, wo er im Jahre 1613 starb<sup>118</sup>. Auch ein weiterer Sohn Balthasar war Geistlicher geworden und in den Jesuitenorden eingetreten. Nachfolger des Vaters im Handelsunternehmen wurde der älteste Sohn Caspar (\* um 1560), der seit 1587 dem Krameramt angehörte<sup>119</sup>. Im Jahre 1591 trat er jedoch – dies ein Zeichen der sich wandelnden Verhältnisse – als Landrentmeister in den Dienst des Landesherrn. Er war verheiratet mit Margarethe Bispinck, Tochter des Johann Bispinck zu Kückelinck und der Margarethe Boland, und damit Enkelin jener Else Heerde, die uns schon als zweite Frau von Johann Langermann d. J. begegnet ist. Zu ihrem Brautschatz muß Haus Brückhausen im Kirchspiel Alverskirchen gehört haben, das sich seit dieser Zeit im Besitz der Familie Höfflinger befunden hat<sup>120</sup>.

Von den Töchtern überlebte den Vater noch Ursula Höfflinger, die an Hermann Menne- mann, Herrn zu Welpendorf im Kirchspiel Rinkerode, vergeben worden war. Eine weitere Tochter Anna Höfflinger war die Frau des Hermann Wedemhove aus der münsterischen Wandschneiderfamilie geworden, aber ebenso wie ihr Ehemann nach kurzer kinderloser Ehe verstorben<sup>121</sup>. Hermann Wedemhove starb im Jahre 1586, seine Frau noch nach ihm<sup>122</sup>.

Bei der Verhandlung vom 1600 Januar 3 unter den Erben Höfflingers über die Nachlaß- verteilung und Abfindung des Jesuiten Balthasar Höfflinger ergab sich an Hand des noch vorhandenen Inventars ein guter Einblick in die Vermögensverhältnisse dieser bedeutenden Kaufmannsfamilie. Sie waren nicht so gut, wie man auf Grund der weit reichenden Handels- beziehungen und des früheren Geschäftsumfanges hätte vermuten dürfen, auch wenn man ein gewisses Interesse des weltlichen Haupterben an einer Minderung der Abfindungen für die beiden geistlichen Brüder unterstellt. Die Passiva beliefen sich auf 12336 Rtl., darunter 2050 Rtl. an Rückstellungen aus Bürgschaften für die Familie Langermann, ferner 3000 Rtl., die Borchard Heerde noch aus dem gemeinsamen Handelsgeschäft zustanden. 300 Rtl. waren noch an die *woder zu Coesfelt* aus einem Legat der verstorbenen Tochter Anna zu entrichten. Die beiden weltlichen Kinder Caspar und Ursula Höfflinger hatten jedes 1500 Rtl. zum Brautschatz erhalten, die beiden Geistlichen mußten sich 1150 Rtl. zur Aussteuer anrechnen lassen. Caspar Höfflinger war in Anrechnung auf sein Erbteil »Langermanns Haus« im Werte von 2700 Rtl. zugefallen, wofür er sich aber 1100 Rtl. anrechnen lassen sollte.

<sup>115</sup> Helmut Lahrkamp: Münsters wirtschaftliche Führungsschichten, in: QFGStadtMünster N. F. 5, 1970, S. 30 und Anm. 106).

<sup>116</sup> BAM, Pfa St. Martini Münster, A 60, Kirchenrechnungen.

<sup>117</sup> StadtAM, acta judic. Nr. 725; Testamente I Nr. 113, 1599 VII 1, publ. 1599 VII 30.

<sup>118</sup> Vgl. Anm. 81, S. 48.

<sup>119</sup> Vgl. Anm. 17, S. 256: *Caspar Hoffinck*; vgl. auch StadtAM, c. civ. Nr. 7.

<sup>120</sup> Ferdinand Zumbusch: Geschichtliche Nachrichten über das bei Alverskirchen gelegene Haus Brückhausen und die Familie von Höfflinger, in: WarendBll 4, 1905, S. 35ff. (39). Vgl. auch Anm. 138.

<sup>121</sup> Vgl. Anm. 83.

<sup>122</sup> StadtAM, Testamente I Nr. 417, 1586 VIII 8, publ. 1586 VIII 22.

Diesen Belastungen standen außer Mobiliar, Schmuck und Silber an Vermögen zwei Häuser im Wert von 2000 Rtl., eine Hove in Rinkerode, die zu 1300 Rtl. angesetzt war, 4 Kämpfe und Gärten im Werte von 4900 Rtl. gegenüber. Die Rentbriefe und Buchforderungen wurden auf ca. 5800 Rtl. geschätzt. Insgesamt lag das Vermögen also nicht viel höher als seine Belastungen. Balthasar Höfflinger und mit ihm sein Orden mußten sich bei dieser Sachlage mit einer Zahlung von 1150 Rtl. über das bereits zum Studium verbrauchte Geld zufrieden geben<sup>153</sup>.

Welches Langermannsche Haus sich um 1600 in der Hand der Familie Höfflinger befunden haben könnte, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Nach der Höhe der veranschlagten Summe von 2700 Rtl. kann es sich wohl nur um das Haupthaus Prinzpalmarkt 11 gehandelt haben. Dieses war zwar, wie noch zu erörtern ist, im Jahre 1587 zwischen Langermanns und Höfflinger umstritten, aber offenbar in Händen der Familie Langermann verblieben. Dieser Betrag kann daher nur als dubiose Forderung gewertet werden.

Nachfolger Johanns d. J. Langermann war sein einziger in Münster verbliebener Sohn Werner geworden. Unter ihm wird der Niedergang der Familie, der verdeckt schon unter seinem allzu sehr in öffentliche Belange verstrickten Vater eingesetzt hatte, offenbar. Zwar war dieser 1568 bei einer Schatzung im Kirchspiel St. Lamberti für die Reparatur des Kirchturms der Pfarrkirche als *Johan Langerman mit all sinen hoesern* noch mit 5 Rtl. auf die höchste Stufe der Schatzung eingeordnet worden<sup>154</sup>, aber die von ihm aufgenommenen Schulden reichten schon bis zum Jahre 1559 zurück, für die er Hypotheken auf sein Markthaus in Höhe von 1200 Rtl. zugunsten seines Schwagers, des Osnabrücker Bürgermeisters Lucas van Endehoven (Eindhoven), verehelicht mit Gertrud Stöve, 1567 zugunsten der Erben des Stadtrichters Johann Wesseling und 1570 der Speckpröve von St. Lamberti aufgenommen hatte<sup>155</sup>.

Etwa um 1580 muß die Geschäftsführung auf seinen Sohn Werner Langermann übergegangen sein und seitdem nahmen die Schulden fast Jahr für Jahr um kleinere oder größere Beträge zu. 1593 wurde der Verkauf des zweiten Hauses am Drubbel an Hilbrant Stille vollzogen. Er konnte aber das Verhängnis nicht mehr abwenden. Im Jahre 1597 war ihm das Wasser erneut bis zum Halse gestiegen und seine Gläubiger brachten nun auch das Haupthaus am Prinzpalmarkt zur Diskussion und belegten sein sonstiges Vermögen mit Beschlag. Nach Aufruf der Gläubiger stellte sich bald heraus, daß diese allenfalls mit einer Befriedigung bis zu einem Drittel der Gesamtforderungen rechnen konnten.

Wie immer in derartigen Fällen wirbelte sein wirtschaftlicher Zusammenbruch Staub auf und zog Prozesse und Streitigkeiten der Gläubiger untereinander um eine möglichst vorrangige oder abgesonderte Befriedigung ihrer Ansprüche nach sich. Der Erbmann und Ratsherr Boldewin Warendorf zu Nevinghoff versuchte z. B. auf das längst veräußerte Haus am Drubbel zurückzugreifen und die Schwäger Langermanns, Christoph Höfflinger und Jacob Stöve, als Bürgen für seine Forderung haftbar zu machen. Diese wehrten sich mit dem Vorbringen, daß sein Pfandrecht nicht auf diesem Hause liege, für dessen Lastenfreiheit sie sich verbürgt hätten, sondern auf dem am Prinzpalmarkt gelegenen Hause, weil nur dieses »unterm Bogen« liege, während jenes selbst keinen Bogen führe. Sie legten auch die Schuldurkunden vor, wonach das Haupthaus immer als neben dem Rathause oder an der Gruetstegge gelegen bezeichnet wurde, während das Haus Am Drubbel durch den Zusatz *tegen der Miintze* gekennzeichnet und lokalisiert war.

Der Prokurator Warendorfs, der Notar Nottbeck, erklärte wohl, *das sei ein windschläglich Angeben*, weil auch andere Häuser, die zwischen Bogen lägen, als »unterm Bogen« gelegen bezeichnet würden. Aber mit dieser zu allgemein gehaltenen Entgegnung konnte er die ein-

<sup>154</sup> StAM, Münst. Studienfonds, Gymnasium II Loc. 6 Nr. 38, und vgl. Anm. 138, Urk. Nr. 67, 1603 III 5.

<sup>155</sup> Karl Ursch: Die Kultusabteilung des Stadtarchivs Münster, Phil. Diss. Münster 1937, S. 53.

<sup>156</sup> StadtAM, acta judic. Nr. 517.

deutige Kennzeichnung des haftenden Hauses in der Schuldurkunde seines Mandanten nicht entkräften. Dieser mußte sich fügsam in die lange Reihe der Gläubiger mit Rentbriefen und anderen Forderungen auf das Haupthaus einreihen<sup>156</sup>.

Die Eigentumsrechte an diesem Hause waren aber nach dem Tode des Vaters Johann Langermanns d. J. im Jahre 1584 innerhalb der Familie ebenfalls streitig geworden. Seine zweite Frau Else Heerde hatte sich nach seinem Tode in das ihr testamentarisch als Leibzucht eingeräumte Hinterhaus an der Gruetstegge zurückgezogen. Im Vorderhaus blieb die unverheiratete Tochter Anna mit ihrer Magd Engel Duding ganz allein zurück. Boden und Keller, die ehemals als Weinlager und Kornböden gedient hatten, waren schon geraume Zeit vor dem Tode des Vaters an andere Handeltreibende verheuert worden. Verständlicherweise wollte nunmehr ein Teil der kaufmännisch denkenden Miterben das fast leerstehende Haus, in dem nur noch zwei Frauen hausten, einer gewinnbringenderen Verwertung zuführen. Vor allem Höfflinger hatte ein Auge darauf geworfen, gegenüber den Miterben eine Veräußerung des Hauses und Teilung des Erlöses angeregt und sich selbst erboten, es für 1500 Rtl. zu übernehmen. Darüber kam es zum Streit. Als auch Außenstehende wie der Ratsherr Henrich Korler sich erboten, in den offenbar nicht angemessenen Preis einzutreten, soll Höfflinger sehr erbost gewesen sein. In weiteren Unterhandlungen mußte er sein Angebot langsam bis auf 2700 Rtl. erhöhen. Nach der im Jahre 1587 erfolgten Zeugenvernehmung soll er zu diesem Betrage das Einverständnis seiner beiden Schwäger Jacob Langermann in Hamburg und Werner Langermann in Münster und natürlich seiner eigenen Frau Agatha Langermann erwirkt haben. Der hartnäckige Widerstand von Anna Langermann, der man vorgeschlagen hatte, zu ihrer Stiefmutter ins Hinterhaus oder zu ihrem Bruder Werner zu ziehen, der damals noch in einem Wedemhoveschen Haus am Prinzipalmarkt wohnte, vereitelte alle seine Bemühungen<sup>157</sup>. Sie setzte vielmehr durch, daß ihr Bruder Werner selbst das Haupthaus übernahm und seinen Wohnsitz hierhin verlegte.

Zehn Jahre später, bei seinem endgültigen wirtschaftlichen Zusammenbruch, war es erneut Anna Langermann, die einsprang und es erreichte, daß ihr das Haus überschrieben wurde. Sie konnte es noch einige Jahre halten; aber nach dem Tode ihres Bruders sah sie hierin wohl keinen Sinn mehr und veräußerte es 1605 an den Weinhändler Assuer (Asswer) Arndts, einen Rheinländer aus der Nähe von Köln, und dessen Frau Adelheid von Wilsen (Wilsum)<sup>158</sup>. Sie selbst verlebte ihre letzten Lebensjahre an der Aegidiistraße. Ihren Unterhalt sicherte sie sich dadurch, daß sie einen Teil des Kaufpreises in Höhe von 600 Rtl. als Rente auf dem Hause stehen ließ<sup>159</sup>. In den folgenden Jahren verzehrte sie langsam den Hauptteil auch dieses Kapitals, indem sie sich 1615 einen Teil von 300 Rtl. und in den folgenden Jahren noch jeweils 50 Rtl. zurückzahlen ließ. Den Rest der Rente in Höhe von 200 Rtl. vererbte sie nach ihrem Tode an ihre Nichte Catharina Langermann, Frau Dreihues, bei der ihre Unterhaltsschulden schon den Betrag von 175 Rtl. erreicht hatten. Sie starb als letzte aus ihrer Generation Mitte Februar 1620<sup>160</sup>.

Ihr Bruder Werner Langermann war schon im Laufe des Jahres 1605 gestorben, noch vor einem Ende des Diskussionsverfahrens über sein Haus und Vermögen. Verheiratet war er seit etwa 1580/81 mit Agnes Wedemhove, einer Tochter des Wandschneiders Johann Wedemhove und der Catharina Pael<sup>161</sup>. Seit 1581 gehörte er dem Marktpeter, einer Schützenbruder-

<sup>156</sup> Ebd., c. civ. Nr. 895.

<sup>157</sup> Ebd., c. civ. Nr. 142, 1602, mit *ordo creditorum domus et bonorum Werneri Langermans* von 1603, Bl. 16:17; *acta judic.* Nr. 725 mit Zeugenverhör 1587 III 5 bis VI 6.

<sup>158</sup> Ebd., c. civ. Nr. 1126.

<sup>159</sup> Wie vor, Urk. 1605 V 8, ausgestellt vom Offizial.

<sup>160</sup> StadtAM, Testamente II Nr. 1822, 1620 II 12; Friedrich Helmert: *Verläuteregister von St. Lamberti* (Msc.): 1620 II 16 *wegen leichstein aufnehmen zu Anniken Langermans begrabnuß*.

<sup>161</sup> Vgl. Anm. 83, S. 135, Anm. 14 bis 19.

schaft von örtlicher Begrenzung an, in die er zugleich mit seinem Stiefneffen Caspar Höflinger aufgenommen wurde<sup>162</sup>.

Im Februar 1606 wurden seinen sechs noch unmündigen Kindern Johann, Catrina, Nese, Agatha, Jacob und Gertrud Langermann Vormünder bestellt. Eine weitere Tochter Anna, die Hermann Wedemhove, ein Bruder ihrer Mutter, 1586 in seinem Testament als Patenkind bedenkt, war mittlerweile wohl verstorben<sup>163</sup>. Bei den schlechten Vermögensverhältnissen der Familie war es recht schwierig, aus dem Kreise der Verwandtschaft für dieses Amt geeignete Männer zu gewinnen. Da sich alle nach Kräften sträubten, wurden endlich vom Rate ex officio Johann Wedemhove, Christians Sohn, und Rotger Stöve hierzu bestimmt, ohne Rücksicht darauf, daß diese *per expressum protestirt und sich am zierlichsten bedingt, dreill des Vaters Werner Langermans schligen gültter vor diesen in discussion gezogen* und sie in diese nicht verwickelt werden wollten<sup>164</sup>.

Von diesen Kindern haben die beiden Söhne Münster den Rücken gekehrt; die Töchter hingegen sind geblieben und haben sich hier vermählt. Von Jacob Langermann hören wir außer bei der Bestellung der Vormünder nichts wieder. Nur 1620 nennt ihn die Tante Anna Langermann in ihrem Testament noch einmal und verehrt ihm zur Erinnerung je einen Gulden und Taler.

Johann Langermann war schon in jungen Jahren zu seinem Onkel Hermann Langermann nach London gezogen. Von dort forderte er im Jahre 1604 einen Geburtsbrief an, den ihm der Rat nach Anhörung von Zeugen ausstellen ließ<sup>165</sup>. Da der Onkel bald danach verstarb, sah er sich wieder auf eigene Füße gestellt. 1607 lebte er neben anderen Lüneburger und Hamburger Kaufleuten auf dem Stahlhof in London. 1619 bewarb er sich bei dem hansischen Städtebund um das Amt des Hausmeisters, aber vergebens. Die Ältesten des Stahlhofs widerrieten seiner Berufung dringend, weil er verheiratet sei und dies auch noch mit einer Engländerin (!), und weil er außerhalb der Pforte des Stahlhofes wohne und daher von seinen Angelegenheiten wenig Kenntnis habe<sup>166</sup>. Hier galten dem zufolge noch die alten und strengen Nationalitäts- und Zölibatsklauseln, die das Leben in einer hansischen Faktorei dem in einem Kloster oder Orden nicht unähnlich erscheinen lassen. Kurze Zeit später, im Jahre 1623 verstarb er dort, und seine Schwestern in Münster ließen ihn *als buten Landes verstorven* von der St.-Lamberti-Kirche verläuten<sup>167</sup>. Ob seine Engländerin ihm Kinder geboren hat, ist nicht bekannt.

Catrina, die älteste der vier Schwestern, hat wohl schon bald nach dem Tode des Vaters den Wandschneider Bernd Dreihues, Witwer von Christine Schweling und Sohn des Goldschmiedes gleichen Namens und der Kunne Plate, geehelicht und mit ihm an der Salzstraße gewohnt<sup>168</sup>. Ihre Ehe hatte nur wenige Jahre Bestand; 1615 starb ihr Mann bereits<sup>169</sup> und ließ sie mit einer Tochter Maria Dreihaus zurück, die im Jahre 1627 den Wandschneider Lambert Brauhagen aus Lippstadt ehelichte, einen Sohn von Cordt Brauhagen und Barbara Maybaum<sup>170</sup>. Die Ehe blieb kinderlos.

<sup>162</sup> Bruderschaftsbuch, seit 1582 geführt, hier nach Abschrift von Max Geisberg, Verbleib des Originals nicht bekannt.

<sup>163</sup> Vgl. Anm. 93, Nr. 966, 1606 II 23 und Anm. 152.

<sup>164</sup> Wie vor.

<sup>165</sup> Helmut Lahrkamp: Die Geburtsbriefe der Stadt Münster 1548-1809, in: QFGStadtMünster N. F. 4, 1968, Nr. 73, 1604 II 19.

<sup>166</sup> Vgl. Anm. 134, S. 159.

<sup>167</sup> Friedrich Helmert: Verlauteregister von St. Lamberti (Msc.), 1623 VIII 23: *so Berndt Dreihues Erone bestellt*.

<sup>168</sup> StadtAM, c. disc. Nr. 175 und Testamente I Nr. 41; Max Geisberg: Die Goldschmiedegilde in Münster i. W., in: WestfZ 72 I, 1914, S. 152ff. (S. 194f.)

<sup>169</sup> Nach Vermerk im Bruderschaftsbuch der Kaufmannsbruderschaft St. Johannis, in welche er 1588 aufgenommen worden war.

<sup>170</sup> Ernst Hövel: Das Bürgerbuch der Stadt Münster, in: QFGStadtMünster 8, 1938, Nr. 3595, 1626 VIII 7.

Die zweite Tochter Agnes Langermann ging erst viele Jahre später 1620 eine Ehe mit Ludolf Burmeister (1573–1634), ebenfalls einem Wandschneider und Aldermann dieser Gilde, ein. Er war ein Sohn des Wandschneiders Jürgen Burmeister aus dem Hause Spiekerhof 12 und der Anna Halver und bereits Witwer von Maria Detten, die im Mai 1620 verstorben war<sup>171</sup>. Er kaufte mit ihr von den Eheleuten Notar Laurenz Schevel und Anna Schneider aus Osnabrück, Witwe des Philipp (von) Fürstenberg, 1621 Januar 16 das Rittergut Haus Bergeickel im Kirchspiel Vorhelm für 5500 Rtl. und ließ auf diesem Gut alsbald auch einen Neubau des Wohnhauses aufführen. In Anrechnung auf den Kaufpreis überließen sie den Käufern ein Haus an der Hörsterstraße in Münster<sup>172</sup>. Nach dem Tode ihres Ehemannes um 1634/35 schloß sie schon am 19. 7. 1635, *intra annum luctus* wie die Vormünder ihrer Kinder tadelnd zu bemerken wissen, eine zweite Ehe mit dem Kramer Bernd Hobbelt in Münster († [29.] 11. 1666). Diese Ehe blieb wohl kinderlos<sup>173</sup>.

Noch während ihrer ersten Wirtenschaft versuchte sie, Haus Bergeickel wieder abzustößen. Ein Kaufvertrag mit Adolf Dierrich v. Wendt zu Crassenstein über das Gut wurde von letzterem im Wege der Mängelrüge rückgängig gemacht. Ein Schadensersatzprozeß schloß sich an<sup>174</sup>. Auch sonst hatte sie mit Schulden zu kämpfen. Von ihren Kindern aus der Ehe mit Ludolf Burmeister ist nur eine Tochter Anna, ~ St. Lamberti 29. 12. 1622, bekannt, die später mit ihrem Ehemann Balthasar Hoffherr das Gut Bergeickel bewohnte und bewirtschaftete. Auch sie hatte anscheinend keine Kinder. Ihr Gut gelangte nach mehrfachem Besitzerwechsel zu unbekannter Zeit im Jahre 1732 in die Hand des Freiherrn Adolf Droste zu Vischering und wurde mit dem Besitz dieser Familie auf Haus Vorhelm vereinigt<sup>175</sup>.

Agathe, die dritte Tochter Werner Langermanns, verheiratete sich gleichfalls zweimal in ihrem Leben. Die erste Ehe schloß sie 1619 November 3 in St. Lamberti mit dem Höcker Albert Köster, einem münsterischen Bürgersohn, der schon nach wenigen Jahren starb und am 13. Juni 1627 verläutet wurde<sup>176</sup>. Er ließ sie mit drei Kindern Johann, Bernd und Christine Köster zurück. Als Vormünder wurden von ihrer Seite der Wandschneider Wilhelm von Oesede, von seiner Seite der Schuhmacher Bernhard Strick bestellt<sup>177</sup>. Sie verheiratete sich dann zum anderen Mal mit dem Kupferschmied Jacob Pott aus Nordhorn<sup>178</sup>. Aus dieser Ehe sind Kinder nicht bekannt. Auch wirtschaftlicher Erfolg blieb ihnen versagt. Ihr Haus am Prinzipalmarkt 47, das ihr erster Mann Albert Köster noch 1626 kurz vor seinem Tode erworben hatte, kam 1640 zur Versteigerung und wurde von dem betriebsamen und aufstrebenden Apotheker Bernhard Harmensz Sevenstern aus Groningen in den Niederlanden, der bereits die beiden Nachbarhäuser Nr. 46 und 48 besaß, zur Abrundung seines Besitzes übernommen<sup>179</sup>.

Gertrud Langermann, die jüngste Tochter endlich, heiratete 1623 Januar 25 in St. Lamberti den fürstlichen Expeditior Henrich Frenking, einen unteren Beamten. Dieser war bereits Witwer von Maria Potthoff, die ihn mit drei Kindern zurückgelassen hatte<sup>180</sup>. Gertrud Langermann gebar ihm noch sechs weitere Kinder hinzu, unter ihnen den Sohn Tobias Frenking, den sie studieren ließen. Er kehrte als Dr. jur. von der lothringischen Universität

<sup>171</sup> StadtAM, A XIII 53, 1 Bl. 24 Nr. 10.

<sup>172</sup> Ebd., c. civ. Nr. 2289 und c. disc. Nr. 251.

<sup>173</sup> Vgl. Anm. 93, Nr. 2119, 1635 V 7.

<sup>174</sup> StadtAM, c. civ. Nr. 846.

<sup>175</sup> Johann Everding: Aus der Geschichte des Hauses Vorhelm und seiner Bewohner, in: Vorhelm – ein Heimatbuch, Hamm 1954, S. 29.

<sup>176</sup> Vgl. Anm. 170, Nr. 3017, 1619 XI 22, Bürgersohn; vgl. Anm. 167.

<sup>177</sup> Vgl. Anm. 93, Nr. 1837, 1628 XII 11.

<sup>178</sup> Vgl. Anm. 170, Nr. 3865, 1629 IV 27.

<sup>179</sup> StadtAM, c. disc. Nr. 197; Ursula Vierkotten: Geschichte des münsterischen Apothekenwesens, in: QFGStadtMünster N. F. 5, 1970, S. 95ff. (S. 172).

<sup>180</sup> Vgl. Anm. 93, Nr. 1570, 1623 I 21 und Nr. 1588, 1623 VI 9.

Pont-à-Mousson mit einer Bulle vom 1654 April 2 zurück; im Jahre 1662 ließ er sich in die Advokatenmatrikel des Fürstentums Münster einschreiben<sup>181</sup>. Sie bewohnten ein Haus am Honckamp (Krummen Timpfen), das vorher dem verstorbenen Dr. jur. Hermann Schlösken gehört hatte. Von seinem Sohn Johann Schlösken, Kanoniker zu Beckum, hatten sie es erworben<sup>182</sup>. Es lag neben dem Hof der Herren von Ascheberg zu Byinck.

Während die Ehen der beiden älteren Töchter sich noch im gewohnten Rahmen kaufmännischer Familien halten, lassen die Ehen der beiden jüngeren Töchter eindeutig den sich durchsetzenden sozialen Abstieg der letzten Glieder des Geschlechtes in Münster erkennen.

Wir können nicht genau sagen, wann die letzte Trägerin des Namens Langermann vom Schauplatz der städtischen Geschichte Münsters abgetreten ist. Die Mutter Agnes Langermann geb. Wedemhove wurde zum letzten Male im Oktober 1624 zur Taufe eines Kindes ihrer Tochter Agathe als Patin gebeten. Sie hatte ihren Ehemann damals schon um fast 20 Jahre überlebt und muß bald danach verstorben sein. Im Jahre 1625 führten ihre vier Töchter einen Prozeß um das Erbe ihres Großvaters Johann Wedemhove bereits allein<sup>183</sup>. Die älteste Tochter Cathrina wird im September 1629 zum letzten Male genannt. Agathe lebt noch 1643; Gertruds Namen finden wir noch 1654 unter den Lebenden. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist also das Geschlecht Langermann in Münster endgültig erloschen.

Raschem Aufstieg durch regen Fernhandel, großer Wohlhabenheit und bedeutendem Einfluß in der Stadt und dem Bund der Hanse waren wechselndes Glück und ein langsamer, aber unaufhaltsamer Abstieg gefolgt. Mit einigen großen Bürgerbauten im Herzen der Stadt und heißer Anteilnahme an dem religiösen Ringen der Wiedertäuferzeit in Münster wird der Name dieses Geschlechtes für immer verknüpft bleiben.

<sup>181</sup> Wilhelm Kohl: Die Notariatsmatrikel des Fürstbistums Münster, Nr. 2632, 1662 II 23, in: BeitrWestf-Familienforsch 20, 1962.

<sup>182</sup> StadtAM, c. disc. Nr. 339.

<sup>183</sup> Ebd., c. civ. Nr. 2005.

N. N.

⊙ I  
Gertrud Calmenholt  
† vor 1497

Berndt d. Alte  
Kramer, Münster  
urk. 1491. 1513

⊙ II  
Anna N.  
† nach 1528

I I. Berndt d. Ä.  
† 1544?  
Hamburg  
Kramer  
I Anna N.  
† 1520/21  
II Marg, Krantz

2. Gertrud  
† vor 1523  
⊙ Bernd *Swerte*  
Kramer, Münster  
Wiedertäufer  
† 1535  
(⊙ II N. N.)

3. Johann d. Ä.  
† 1542  
Hamburg  
1531/33 Ratsherr in  
Münster  
⊙ Gertrud N.  
† nach 1562

4. N.  
⊙ Johann *Wechler*  
Kramer, Münster  
† 1542/51

II  
†  
W  
⊙

Nachkommen  
in Hamburg

Berndt  
† 1551  
Kramer  
⊙ Marg. *van*  
*Stenvorde*  
(⊙ I. Joh. Remme-  
ling † 1542)  
Kramer

Johann  
†

Nachkommen  
in Hamburg

1. Henrich  
Kramer, Münster  
† 1583  
⊙ N. N.

2. Gertrud  
† 1612  
Schwester in  
Rosental,  
Münster

1. Margareth  
† 1569  
⊙ Paul *Wal-*  
Bäcker

4 Kinder Wechler  
u. a.  
Thomas?  
† 1605  
Kanoniker,  
Alter Dom  
Propst an St. Aegidii

1 Clara  
† vor 1597  
⊙ Joh. *Byhoff*  
Sattler

2. Margareth  
† 1597  
Schwester in  
Hoffringe  
Münster

1 Sohn  
Byhoff

N. N.

enholt Berndt d. Alte  
Kramer, Münster  
urk. 1491. 1513

⊗ II  
Anna N.  
† nach 1528

Anna  
† 3. 1. 1540  
Nonne zu  
Vinnenberg

4. N.  
⊗ Johann *Wechler*  
Kramer, Münster  
† 1542/51

II 5. Berndt d. J.  
† 1535  
Wiedertäufer  
⊗ N. N.

6. Albrecht  
gt. Meinhövel  
urk. 1531/51

7. Johann d. J.  
† 1509 † 1584  
Weinhändler,  
Münster, Ratsherr  
⊗ I *Else Stöve*  
† 1562  
⊗ II *Else Heerde*  
† nach 1587

8. Anna  
† vor 1587  
⊗ Jacob *S...*  
† 1507 † na  
Kramer, Mü  
⊗ I Cath.  
† 1560)

enrich  
mer, Münster  
83  
N.

2. Gertrud  
† 1612  
Schwester in  
Rosental,  
Münster

1. Margaretha  
† 1569  
⊗ Paul *Walgardt*  
Bäcker

2. Henrich  
Hocker,  
Münster  
⊗ N. N.

I. 1. Berndt  
†

2. Werner  
† 1605  
Münster  
Wandschneider  
⊗ Agnes *Wedemhove*  
† 1624/25

3. Albrecht  
† 1597/1604  
Lübeck  
Kaufmann  
⊗ Agneta N.

nder Wechler  
nas?  
85  
oniker,  
Dom  
it an St. Aegidii

1 Clara  
† vor 1597  
⊗ Joh. *Byhoff*  
Sattler

2. Margarethe  
† 1597  
Schwester in  
Hoffringe  
Münster

3. Anna  
† 1575  
⊗ Wessel  
⊗ Wessel *Wüsthoff*  
Kramer

1. Anna  
†

2. Johann  
† 1623  
London  
⊗ N. N.

3. Catrina  
† nach 1629  
⊗ Bernh. *Dreihaus*  
† 1615  
Wandschneider

1 Sohn  
Byhoff

3 Kinder  
Wüsthoff

Maria Dreihaus  
⊗ Lambert *Bram-*  
*hagen*  
Kaufm. in Münster

<p>Albrecht v. Meinhövel † 1531/51</p>	<p>7. Johann d. J. † 1509 † 1584 Weinhandler, Münster, Ratsherr ⊗ I Else <i>Störe</i> † 1562 ⊗ II Else <i>Heerde</i> † nach 1587</p>	<p>8. Anna † vor 1587 ⊗ Jacob <i>Störe</i> † 1507 † nach 1574 Kramer, Münster (⊗ I Cath. <i>Tesse</i> † 1560)</p>
--	--	---

<p>1. Berndt †</p>	<p>2. Werner † 1605 Münster Wandschneider ⊗ Agnes <i>Wedemhove</i> † 1624/25</p>	<p>3. Albrecht † 1597/1604 Lübeck Kaufmann ⊗ Agneta N.</p>	<p>4. Agatha † 1541 † vor 1599 ⊗ Christoph <i>Höff- linger</i> † 1599 Kramer, Münster (⊗ I Ursula <i>Jüdefeld</i>) † 1581</p>	<p>5. Jacob † vor 1596 Hamburg Kaufmann ⊗ Cath. <i>Luchten- maker</i></p>	<p>6. Hermann † 1604 London Kaufmann</p>	<p>7. Anna † 1620 unverhel.</p>
------------------------	--	--	---	---	--	---

<p>Anna</p>	<p>2. Johann † 1623 London ⊗ N. N.</p>	<p>3. Catrina † nach 1629 ⊗ Bernh. <i>Dreihaus</i> † 1615 Wandschneider</p>	<p>4. Jacob †</p>	<p>5. Agnes ⊗ I Ludolf <i>Burmeister</i> † 1634/35 Wandschneider ⊗ II Berndt <i>Hobbelt</i> Kramer, Münster</p>	<p>6. Agatha ⊗ I Albert <i>Köster</i> † 1627 Höcker, Münster ⊗ II Jacob <i>Pott</i> Kupferschmied,</p>	<p>7. Gertrud † nach 1654 ⊗ Henrich <i>Frenking</i> Expeditior</p>
		<p>⏟ Maria Dreihaus ⊗ Lambert <i>Braun- hagen</i> Kaufm. in Münster</p>		<p>⏟ Anna Burmeister ⊗ Balthasar <i>Hoffherr</i> auf Hs. Bergeickel, Ksp. Vorhelm</p>	<p>⏟ 3 Kinder Köster</p>	<p>⏟ 6 Kinder Frenking</p>